

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pr numerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 fr. und jedes folgende Mal mit 3 fr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 fr. berechnet.

Nr. 50.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 16. December 1899.

14. Jahrg.

Ämtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Z. 5086.
1899.

Verhandlungsschrift

über die Gemeinderathssitzung vom 6. December 1899, abgehalten im Gemeinderathssaale zu Waidhofen a. d. Ybbs.

Anwesende:

Der Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenker.
Die Herren Stadträthe Moriz Paul, Ludwig Prach, Franz Steininger, Dr. Franz Blechschmid.

Die Herren Gemeinderäthe: Heinrich Jagersberger, Mathias Brantner, Johann Gartner, Anton Swatschka, Franz Pojsi, Matthias Medwenitsch, Adam Zeitlinger, Joh. Rajner, Alois Buchner, Ferdinand Luger, Oskar Kinef, Franz Schröckenfuchs, Dr. Josef Karl Steindl, Wilhelm Stenner.

Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Plenker eröffnet bei Anwesenheit von 19 Gemeinderathsmitgliedern die Sitzung um 3 Uhr 14 Min., und gibt bekannt, daß Stadtrath Eder und Gemeinderath Michernigg ihr Ausbleiben entschuldigt haben.

Sohin wird die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung verlesen und genehmigt.

Tagesordnung:

1. Mittheilung der Einläufe.

Eingelangt ist eine Zuschrift des Friedhofkapellenbau-Vereines ddo. 5. December 1899, Z. 4798, mit Antragstellung für die Ueberlassung des Holztes zum Glockentuhl der Friedhofkapelle.

2. Berichterstattung über den Fortgang der Bauten bei dem Electricitätswerke.
Der Bürgermeister erstattet diesen Bericht dahin, daß die Arbeiten ihren regelmäßigen, durch die Felsprengungen etwas verzögerten Fortgang nehmen, daß mit der Betonirung der linken Fludermauer begonnen und etwa die Hälfte der ganzen Höhe hergestellt ist. Die Eröbung der Scheidewände zum Abschluß des Behres und Fluders ist bereits begonnen, die Aufstellung der Pumpen im Zuge.

Wird zur Kenntnis genommen.

ad 3. Antrag wegen Bestellung eines Sachverständigen zur Begutachtung der eingelaufenen Offerte auf den elektrischen Theil.

Der Bürgermeister berichtet über die eingelaufenen Offerte der Firmen Siemens & Halske, Schuckertwerke, Vereinigte Electricitäts-Gesellschaft Union, Ganz & Comp., Frankfurter Electricitäts-Gesellschaft und Oscar v. Müller (Berliner Electricitäts-Gesellschaft) und beantragt, es sei zur Prüfung und Begutachtung der eingelaufenen Projecte, als Beirath für den Abschluß der Verträge, zur Ueberwachung der Ausführung Herr Friedrich Kofz, Ingenieur in Wien, (Ingenieur-Bureau für Electro-technil) mit einem Honorare von 1 1/2% der Kosten der elektrischen Anlage mit Ausschluß der Kosten des Wasserbaues, Hochbaues, Turbinen und Dampfmaschine zu bestellen.

Es entspinnt sich hierüber eine längere Debatte, in welcher sprechen die Herren Gemeinderathsmitglieder: Buchner, Adam Zeitlinger, Dr. Steindl, Prach, Franz Schröckenfuchs, Paul, Kinef, Medwenitsch und Luger.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

4. Ansuchen der Frau Barbara Ertl, Z. 4737 ex 1899 wegen Uebernahme des Steges bei dem Hause Nr. 2, Minichberg, seitens der Gemeinde.

Berichterstatter Moriz Paul beantragt die Ablehnung des Ansuchens und Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes nach welchem die Gemeinde die Enzbaumme und die Brückstreu, Frau Ertl die Arbeitslöhne bestreitet.

Zu diesem Antrage sprechen Herr Adam Zeitlinger, welcher die Uebernahme des Steges beantragt, weil dieser Steg von den in der Redtenbachstraße wohnenden Arbeitern fleißig begangen werde.

Stadtrath Prach beantragt in der Erwägung, daß der fragliche Steg bei dem Hochwasser vom 13. September 1899 im öffentlichen Interesse abgetragen wurde, sei derselbe diesmal auf Gemeindefosten wieder herzustellen, im Uebrigen das bestehende Concurrenzverhältnis aufrecht zu erhalten.

Herr Adam Zeitlinger schließt sich diesem Antrag an, welcher sohin einstimmig angenommen wurde.

5. Der Vorsitzende macht aufmerksam, daß heut die Renovirung des Ybbssturmes vollendet wurde, weist auf die äußerst gelungene Ausführung hin und beantragt hierfür dem

Bauführer Herrn Mathias Brantner den Dank und die Anerkennung des Gemeinderathes auszusprechen.

Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen ihrer Zustimmung.

(Schluß der Sitzung halb 5 Uhr.)

Z. 5874.

Kundmachung

betreffend die Freihaltung der Gehwege vor den Häusern von Schnee und Eis.

Den bestehenden Vorschriften gemäß ist jeder Hausbesitzer verpflichtet, das Trottoir vor seinem Hause, beziehungsweise in Ermanglung eines solchen den bestehenden Gehweg längs der ganzen Hausfront von Schnee und Eis reinigen und bei Glätte mit Sand, Asche oder Sägespänen rechtzeitig bestreuen zu lassen.

Auch haben die Hausbesitzer für die Abfuhr der vom Trottoire oder aus den Hofräumen abgeräumten Schnee- und Eismassen Sorge zu tragen und wird die Ablagerung derselben auf die Straßen strenge untersagt.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird an den Schuldtragenden nach § 39 des Gemeindestatutes mit Geldstrafen bis zu 25 fl., eventuell Arrest bis zu 5 Tagen geahndet.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. December 1899.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Z. 5973.

Kundmachung

betreffend den Warenverkauf bei Handelsgewerben zur Weihnachtszeit.

Zu Gemäßheit der geltenden Vorschriften über die Sonntagruhe wird am 24. December l. J., welcher auf einen Sonntag fällt, der Warenverkauf bei allen Handelsgewerben von 6 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags stattfinden können.

Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. December 1899.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Z. 5934.

Warnung

vor dem Ankauf ungarischer Schweine.

Welch' große Mühen und Opfer es in den letzten Jahren gekostet hat, die Einschleppung der Schweinepest hintanzuhalten, ist jedem Landwirte bekannt.

Leider hat die Verordnung vom 21. September l. J., welche den Viehverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn neu regelte, die Einfuhr ungarischer Schweine wieder gestattet, und schon ist durch den Import ungarischer Schweine die Schweinepest in vielen Bezirken unseres Kronlandes eingeschleppt, und hat so bedeutende Dimensionen angenommen, daß, wenn der Import ungarischer Schweine noch länger fortbauert, der gesamte Schweinebestand Niederösterreichs gefährdet, ja der Vernichtung preisgegeben erscheint.

Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, welche seit Jahrzehnten mit allen Kräften an der Hebung der Schweinezucht unseres Heimatlandes gearbeitet hat, und ihre schönen Erfolge nunmehr mit einem Schlage in Frage gestellt sieht, richtet daher an die mit ihr in Verbindung stehenden landwirtschaftlichen Bezirksvereine und Casinos, überhaupt an alle Gemeinden Niederösterreichs das dringende Ersuchen, ihre Landwirte vor dem Ankauf ungarischer Schweine, wenn sie auch unter noch so vortheilhaften Bedingungen angeboten werden, auf das Eindringlichste zu warnen, da mit dem Ankauf derselben stets die Gefahr der Einschleppung der Schweinepest verbunden ist.

Wer es ehrlieh meint mit der Hebung unserer Schweinezucht, wird die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft unterstützen und dazu beitragen, daß nicht mit dem Ankauf ungarischer Schweinematerialies der Einschleppung von Seuchen, welche die Frucht jahrelanger Arbeit zu vernichten drohen, Thür und Thor geöffnet wird.

Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien bemerkt, daß sie zur Hebung und Förderung der heimischen Schweinezucht beschloffen hat, an jene Züchter, welche keine ungarischen Schweine ankaufen, das notwendige Schweinematerialie im kommenden Jahre zu noch niedrigeren Subventionspreisen wie bisher abzugeben.

Vorstehendes wird infolge Zuschrift der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien vom December l. J. Z. 8106 verlaublich.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. December 1899.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

In England herrscht noch immer eine vollkommene Bestürzung über die vernichtende Niederlage des Generals Gatacre bei Stromberg. Vor allem befürchtet man in England, daß auch der Rest der Armee des Generals Gatacre in großer Gefahr schwebt.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz

haben die Buren ebenfalls unter Cronje einen Sieg über die Engländer erfochten. Hierzu wird noch berichtet:

Nach in Brüssel eingetroffenen Nachrichten erlitt General Methuen in dem sonntäglichen Gefechte mit der Burendivision Cronje sehr schwere Verluste. Die Buren machten zwei Kompagnien Engländer zu Gefangenen, erbeuteten zwei Kanonen und tödteten acht Offiziere.

Aus Kimberley und Mafeking.

Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Lourenço Marques vom 11. d. M., daß am 9. December laut Mittheilung aus Pretoria ein Ausfall aus Kimberley gemacht worden sei, um die Stellungen der Buren bei Kamperdam zu nehmen und sich der Wasserwerke zu versichern. Sämmtliche Schiffe der Engländer verfehlten ihr Ziel.

Ein officiellcs Telegramm vom 4. December aus Mafeking meldet: Seit dem 27. November hat der Feind fortgefahren, mit steigendem Erfolge Mafeking zu bombardiren. Die Rationen sind herabgesetzt. Fleisch giebt es pro Kopf täglich ein halbes Pfund, Brod ein viertel Pfund.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

wollen die Engländer bei Ladysmith einen Erfolg errungen haben. Hierüber wird gemeldet:

London, 13. December. (W. T. B.) Das Kriegsministerium erhielt eine Depesche von General Buller aus Frere, welche besagt: Ich habe folgende, vom 11. d. M. datirte Depesche von General White erhalten: Oberstleutnant Metcalfe mit 500 Mann der Schützenbrigade machte in der letzten Nacht einen Ausfall, um dem Surpriese Hill zu nehmen und die dort befindliche Haubige zu zerstören. Sie erreichten den Gipfel unentdeckt, vertrieben den Feind und zerstörten das Geschütz mit Schießbaumwolle. Auf dem Rückmarsch fanden die britischen Truppen den Weg vom Feinde gesperrt, sie bahnten sich aber einen Weg mit dem Bajonett. Die Verluste der Buren sind erheblich, auf unserer Seite fielen ein Offizier und zehn Mann, drei Officiere und 40 Mann wurden verwundet; sechs Mann, die bei den Verwundeten zurückgeblieben waren, wurden gefangen genommen; von den Genietruppen wurde ein Mann getödtet, einer verwundet.

Es ist ein sonderbarer Sieg, bei dem der angeblich Geschlagene Gefangene macht. Der Sieg wird durch die näheren Nachrichten wohl bald verflüchtigen.

Ueber die Stimmung in Irland

wird gemeldet.

London, 13. December. (D. B. S.) In hiesigen politischen Kreisen glaubt man, daß auf den Ausstand in Südafrika ein solcher in Irland folgen werde. Die gegen England gerichteten Reden, welche seit einigen Tagen in Dublin und anderen Städten gehalten werden, haben die Iren gegen England aufgereizt. Man hat bereits Maßregeln getroffen, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein.

Ans Waidhofen und Umgebung.

**** Kochschule.** Die hiesige Kochschule wird wieder am 8. Jänner 1900 mit einem neuen Course eröffnet, der so wie im Vorjahre wieder unter der bewährten Leitung der Frau P a s s e r stehen wird. Schülerinnen, welche daran theilnehmen wollen, haben sich vom 16. bis 23. December jedesmal von 12 bis 1 Uhr bei Frau Director Buchner, Mühlstraße Nr. 10, zu melden. Da in dem neuen Course nur eine beschränkte Anzahl Schülerinnen aufgenommen wird, wollen alle jene, welche auf eine Theilnahme reflektieren, sich rechtzeitig zur Aufnahme melden.

**** Jahresfeier des Gesangsvereines.** Am Freitag den 8. December veranstaltete der Männergesangsverein im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ seine Jahresfeier. An derselben theilnahmen auch der Damenchor und das Hausorchester. Der Besuch war ein sehr guter; standen ja noch alle Zuhörer unter dem Einbruche des in jeder Beziehung so vorzüglich verlaufenen letzten satzungsgemäßen Concertes. Gleich eingangs sei erwähnt, daß durch Mitwirkung zweier Gäste, der Herren Henhapl und Nedl, Conservatoristen aus Wien, das Programm eine wesentliche Bereicherung erfuhr. Als erste Nummer wurde vom Hausorchester unter der tüchtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Kliment Mendelssohns Vorspiel zur „Himmelfahrt aus der Fremde“ zum Vortrage gebracht. Wir hatten schon Gelegenheit im letzten Concerte, die exacte Wiedergabe lobend hervorzuheben. Auch diesmal befandete der rauschende Beifall die vollste Zufriedenheit der Zuhörer. In einer Zeit, in welcher die ganze Welt die Erfolge der Buren im Kriege gegen die Engländer bejubelt, konnte seitens des Chormeisters keine glücklichere Wahl getroffen werden, als den Zuhörern das jetzt allorts begeistert aufgenommene „Freiheitslied der Buren“ von Kirchl zu Gehör zu bringen. Der Männerchor hat sich dieser Aufgabe in musterger Weise entledigt und reichen Beifall erzielt. Der zweite, zum Vortrage gebrachte Chor „Wo der Weg zum Liebchen geht“ von Henriquez, in welchem Herr Kirchberger das Bariton-Solo sang, war auch diesmal eine Prachtleistung des Solisten, wie nicht minder des Chores, welcher es verstand, die zarte, dem Text entsprechende Begleitung in den Dienst des Solisten zu stellen. Diese zwei Chöre, sowie den nationalen Chor „Kiedeweibe“ von Weinszierl, dirigierte Herr Chormeister Hoppe. Am Schlusse des Vereinsjahres mag constatirt sein, daß Herr Hoppe mit seinen Sängern Erfolge erzielt hat, wie man sie besser nicht leicht verlangen kann. Herr Hoppe ist eben ein feinführender Dirigent und dieses Wort charakterisiert seine ganze erspriessliche Thätigkeit. Herr Chormeister-Stellvertreter Kirchberger leitete den Damenchor „Nächtliche Regung“ von Kretschmann und den Männerchor „Der gmiüthliche Gmanwirt“ von Koschat. Der Damenchor entzückte durch den guten Vortrag des schwierigen Chores, obwohl einige tüchtige Stimmen an diesem Abende abgingen. Dem Damenchoire die rechte Pflege angedeihen zu lassen, ist das erste Bestreben des Herrn Chormeister-Stellvertreters Kirchberger. Die Damen, welche jede Gelegenheit ergreifen, sich in den Dienst des Vereines zu stellen, werden Herrn Kirchberger für seine Opferwilligkeit nur dankbar sein. Eine Arie aus „Das goldene Kreuz“, gesungen von Herrn Bahnbeamten Kollniz, erzielte rauschenden Beifall. Der prächtige, besonders in den tieferen Tönen anheimelnd klingende Bariton des Sängers kam in diesem Liede auf das wirkungsvollste zur Geltung. Den Zuhörern sollte aber an diesem Abende noch ein besonderer Genuß bereitet werden. Unser Sangesbruder, der nun zum Zwecke weiterer musikalischer Ausbildung beurlaubte Lehrer, Herr Nedl, war mit einem Conservatoristen, Herrn Henhapl, zu Besuch gekommen und beide Herren hatten ihre Mitwirkung zugesagt. Herr Henhapl brachte mehrere Violinpièces, unter andern von Wienawsky, Beriot, Schumann u. zum Vortrage. Das Publikum war von dem Spiele des jungen Künstlers entzückt. Seine sympathische Erscheinung, sein sicheres, temperamentvolles Spiel, vor allem die weichen, innigen Töne, die er seinem Instrumente zu entlocken versteht, sicherten ihm jenen Beifall, der ihm an diesem Abende in so reichem Maße zutheil wurde. Die Waidhofener werden es sich zum Vergnügen rechnen, Herrn Henhapl und dessen Freund Nedl, der uns ja allen als Musiker so wohlbekannt, öfters spielen zu hören. Nach Schluß des Programmes hielt Herr Vorstand Altenecker eine fernige Ansprache an die Versammelten. Er dankte allen jenen, welche im Laufe des Jahres den Verein in seinem Bestehen, das deutsche Lied zu hegen und zu pflegen, unterstützten, und knüpfte die Bitte daran, daß dies auch im kommenden Vereinsjahre der Fall sei. An diesem Abende wurde eines unserer ältesten und eifrigsten Mitglieder geehrt. Herr Bahnvorstand Oberofficial Hans Plager wurde für sein 25jähriges aufopferndes Wirken im Vereine durch Ueberreichung eines schön ausgeführten Ehren Diplomes ausgezeichnet. Herr Plager, welcher sich seiner Lebenswürdigkeit wegen allgemeiner Sympathien erfreut, kann versichert sein, daß seine Sangesbrüder über diese Ehrung mitersfreut waren und daß sie das Bewußtsein, Herrn Plager noch weiters in den Reihen der ausübenden Mitglieder zu sehen, mit nicht geringerer Freude erfüllt. Heil ihm! Herr Güterdirector Prach dankte im Namen der unterstützenden Mitglieder dem Vereine für die vielen vergnügten Stunden, welche derselbe seinen Mitgliedern bietet und bringt auf das weitere Blühen und Gedeihen ein kräftiges Hoch aus. — Erst lange nach Mitternacht hatte der vergnügte Abend ein Ende.

**** Casinoverein.** Der Casinoverein veranstaltete am Sonntag, den 10. December in seinen Localitäten, Gasthof zum goldenen Löwen, einen Programmabend, zu welchem die als Gäste in Waidhofen weilenden Herren Conservatoristen Redl (Clavier) und Henhapl (Violin) in liebenswürdigster Weise ihre Mitwirkung zugesagt hatten. Da beide Herren in dem zwei Tage zuvor stattgefundenen Concerte des Männerge-

sangsvereines durch ihr brillantes Spiel die Zuhörer entzückt hatten, war der Besuch ein sehr guter. Da schon an anderer Stelle das Spiel beider Herren in entsprechender Weise gewürdigt wurde, erübrigt nur noch zu sagen, daß die Zuhörer unter großem Applaus fortwährend Zugaben verlangten, die denn auch beide Herren, ohne zu ermüden, bereitwilligst zugestanden. Außerdem gelangten seitens der Herren Kirchberger und Nedl einige Sololieder zum Vortrage, welche ebenfalls wohlverdienten Beifall fanden. Herr Realschuldirektor Buchner dankte in herzlichen Worten den beiden Wiener Gästen und gab der Hoffnung Ausdruck, dieselben recht bald wieder im Vereine begrüßen zu können.

**** Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereines.** Am Donnerstag den 14. December fand im Vereinslocale, Hotel Zuführ, die Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereines statt. Anwesend waren 37 Mitglieder. Der Vorstand des Vereines, Herr Postverwalter Altenecker begrüßte die Versammelten, worauf Herr Pohl das Protokoll der letzten Versammlung verlas. Herr Altenecker brachte in in fast einstündiger Rede den mit vielem Fleiße abgefaßten Hauptbericht zur Verlesung, in welchem er, vom ersten Übungsabende des Vorjahres ausgehend, alle Vorkommnisse im Vereine aufzählte. Jeder der anwesenden bekam hierdurch ein vollständiges Bild der Thätigkeit des Vereines. Der Bericht wurde mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Desgleichen wurden auch die Berichte der anderen Functionäre befriedigend zur Kenntnis genommen, dem Cassier über Antrag der Rechnungsprüfer die Entlastung erteilt und den Functionären der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die Wahl der Vereinsleitung ergab folgendes Resultat: Zum Vorstande: Herr Postamtsverwalter Altenecker, zum Stellvertreter Herr Steininger; zum Chorleiter Herr Hoppe, zum Stellvertreter Herr Lehrer Kirchberger; zum Cassier Herr Eisenhändler Stenner; zum Archivar Herr Lehrer Bishur; zum Schriftführer Herr Lehrer Pohl; zu Sangrathen die Herren Lehrer Kopecky, Güterdirector Prach und Bahnamtsvorstand, Oberofficial Hans Plager. Mittels Zufuhr wurden gewählt zum Cassier der Reisesparcasse Herr Kaufmann Kraus; zum Fahnenjunker Herr Lehrer Böcker und zu dessen Stellvertreter Herr J. Niedmüller. Zu Rechnungsprüfern wurden mittels Stimmzetteln gewählt die Herren Simchen und Reichenpader. Nach mehreren Anfragen und Anträgen folgte in ziemlich vorgerückter Stunde der Schluß der Versammlung. Hierbei mag bemerkt werden, daß der an diesem Abende von Herrn Niedmüller gespendete Stoff seiner Brauerei geradezu famos war, was seinen Beweis in der ganz bedeutenden Quantität, welche „vertilgt“ wurde, findet.

**** Elektrizitätswerk.** Die plötzlich eingetretene strenge Kälte beschränkt die Arbeiten am Wehrbau auf das Treiben der Spundwände und Piloten, auf den Aushub für den Fluderboden und das Abpumpen des Raumes für die Turbinenkammern. Mit dem Betonieren muß solange ausgehört werden, als die Temperatur unter 4° R. sich hält. Es ist alles soweit vorbereitet, daß mit dem Momente, wo etwas milderer Wetter eintritt, mit dem Betonieren der drei Pfeiler für die Grundschütten und Hochwassererschleusen begonnen werden kann. — Noch in diesem Monate steht der Bericht des Sachverständigen zur Beurteilung der eingelaufenen Elektrizitäts- und Maschinen-Lieferung zu gewärtigen und bis Neujahr sollen der Elektrizitätswerks-Commission auch die Pläne und Boranschläge für den Hochbau vorliegen. Es kann demnach im Jänner die Entscheidung dieser noch offenen Fragen getroffen werden und die Möglichkeit bleibt gewahrt, nächstes Jahr zur Sommer-Saison das Werk zu eröffnen.

**** Weihnachtsausstellung.** Die Firma Kar Wöll, hoher Markt, veranstaltet eine am Sonntag abends zu eröffnende Weihnachtsausstellung, welche wie schon auch voriges Jahr, eine nette Zusammenstellung von diversen Modewaren sein dürfte, die wirklich der Besichtigung wert ist, denn darin liegt Geschmack und Verständnis.

**** Streichconcert.** Sonntag, den 17. December, nachmittags halb 4 Uhr, findet in Bogners Gasthause in Unterzell ein Streichconcert des beliebten Waidhofener Streichsextettes statt. Für gute Küche und Getränke ist wie bekannt dort stets gesorgt, was jedenfalls auch einen guten Besuch desto mehr verspricht.

**** Buchenbergjaqd.** Mittwoch, den 12. d. fand die Gemeindefagd statt, bei welcher 5 Hasen und 1 — Hund zur Strecke kamen. Wie man in maßgebenden Kreisen hört, wird eine Unfallversicherung für Jagdstunde gegründet.

**** Ein Reh in der Stadt.** Vor einigen Tagen, als der Winter mit seiner ganzen Strenge hereinbrach, fand in den frühen Morgenstunden, mitten in der Stadt in der Nähe der Apotheke ein Bäckerjunge ein junges, lebendes Reh. Dasselbe wurde von ihm in die Bäckerei getragen, wo es aber bald verendete. Dasselbe ist wahrscheinlich auf der Suche nach Futter in die Stadt gerathen und dort vor Ermattung liegen geblieben.

**** Eislauf-Verein Waidhofen a. d. Y.** Samstag den 16. December d. J. findet um 8 Uhr abends im Turnersaal des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ die ordentliche Jahres Haupt-Versammlung des Eislauf Vereines Waidhofen a. d. Ybbs statt. Die Tages-Ordnung umfaßt: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die Haupt-Versammlung vom 23. November 1898; 2. Berichte des Vorstandes und des Säckelwartes; 3. Boranschlag für 1900 und Ertheilung der Genehmigung zur Einhebung der Mitglieder-Beiträge; 4. Wahlen; 5. Allfällige Anträge. Nachdem ein Theil der Ausschuss-Mitglieder in dieser Versammlung die Stellen zurückzulegen gedinkt, wäre eine zahlreiche Theilnahme der Mitglieder wünschenswert.

**** Winter.** Endlich ist der Winter eingekehrt und zwar in des Wortes echterer Bedeutung. In den letzten zwei Jahren wies derselbe weder viel Schnee, noch besondere Kälte auf. Dagegen zeigte das Thermometer am 12. December 15° R. am Wasser und höher gelegene Häuser sogar 17° R., am Donnerstags auch 14—16° R. unter Null. Nebenbei fiel an den Vortagen

so reichlich Schnee, daß für leichte Fuhrwerke die herrlichste Schlittenbahn entstanden ist. Auch unser Eislauf-Verein hat schon die Saison eröffnet und lustig tummelt sich Groß und Klein auf der spiegelglatten Fläche. Die Wirte und Fleischhauer brechen schon Eis und zahlreiche Fuhrwerke bringen daselbe in prächtigster Verfassung in die Eisfelder. Den Diakern scheint heuer einmal Fortuna zu lächeln, denn nach menschlicher Voraussetzung einigte der Schlittenweg jetzt schon anhalten, so daß auch die verstaubten Schlitten wieder einmal an's Tageslicht gezogen werden können. Daß dieses trockenkalte Wetter auch in gesundheitlicher Beziehung dem nassen Trafschwetter vorzuziehen ist, liegt auf der Hand. Aber auch die ganze Gegend übt in seinem Winterkleide einen eigenen Reiz auf den Beschauer. Hoffen wir, daß der Winter auch wieder einmal ordentlich anhält und uns dafür durch einen schönen Frühling und Sommer entschädigt.

**** Umtausch von Frachtbrief-Blanquetten.** Seitens der Wiener Handels- und Gewerbekammer werden die interessirten Kreise aufmerksam gemacht, daß die mit der Minist.-Verordnung vom 10. December 1892, N. G. Z. Bl. Nr. 2014 eingeführten Frachtbriefe für den internen Güterverkehr nur mehr bis 31. December 1899 verwendet werden dürfen. Die bis zu diesem Zeitpunkte unverwendet gebliebenen Frachtbrief-Blanquette der bezichneten Gattung können, soferne sie keinerlei Eintragungen enthalten, bis Ende März 1900 bei den hiezu berufenen Verschleiß-Aemtern unentgeltlich gegen neue Frachtbrief-Blanquette umgetauscht werden. Altartige, mit gedruckten oder schriftlichen Eintragungen versehene Frachtbrief-Blanquette, von denen ein eisenbahnamtlicher Gebrauch nicht gemacht wurde, können innerhalb derselben Frist gegen Vergütung der Blanquette-Gebühr von 1 Heller per Stück gegen neue Frachtbrief-Blanquette umgetauscht werden. Nach dem 31. März 1900 findet ein Umtausch altartiger, interner Frachtbriefe nicht mehr statt.

**** Unfall.** Am Donnerstag abends ereignete sich in der Brauerei des Herrn Niedmüller ein Unfall, der einem braven Bediensteten bald das Leben gekostet hätte. Der Bersieder Winkelmeier trug ein großes Gradierglas über eine Stiege, glitt auf einer angeeisten Stiege aus und stürzte so unglücklich, daß er sich mit dem durch den Sturz zerbrochenen Glase den Hals vor schnitt. Glücklicherweise wurde die Schlagader nicht durchschnitten, sonst wäre wohl keine Rettung für den Verletzten gewesen. In 2—3 Wochen dürfte derselbe wieder hergestellt sein.

**** Der Verband „Nibelungenhort d. B. d. G.“ in Waidhofen a. d. Ybbs** beghet am Sonntag, den 17. December 1899 um 5 Uhr abends im Gasthose des Herrn Holzbauer, 1. Stock, rückwärts eine Weihnachtsfeier, welche für die an der Lehrlings-Erziehung des Verbandes betheiligten Lehrlinge veranstaltet wird. Die Verbandsleitung erlaubt sich demnach vorerst die geehrten Eltern dieser Lehrlinge, deren Lehrherren sammt Familien und die verehrlichen Genossenschaften von Waidhofen a. d. Ybbs, sowie überhaupt alle jene Personen, die dem genannten Verbande und seinen Bestrebungen gütig gegenüber stehen, hiezu in geziemender Weise einzuladen. Weiters beehrt sich der Verband „Nibelungenhort“ die deutschgesimnte Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung zu der am Dienstag, den 27 d. M. um 8 Uhr abends, ebenfalls im Gasthose des Herrn Holzbauer 1. Stock rückwärts, stattfindenden Zufseier freundlichst einzuladen. Auch deutsche Frauen und Mädchen sind herzlich willkommen. Einem altgermanischen Brauche entsprechend, beschenken sich an diesem Abende die Festtheilnehmer, Verbands-Mitglieder und Gäste mit entsprechenden Gaben, von denen jede einzelne den Wert von 50 kr. haben soll. Es wäre noch vorauszuschicken, daß nie in den Vorjahren, auch in diesem kommenden Fasching eine Faschings-Unterhaltung vom obgemeinten Verbande veranstaltet wird. Nähere Mittheilungen folgen.

**** Von Matten angebissen.** Wie wir erfahren, hat sich in Ybbs ein Fall zugetragen, der wieder zeigt, wie notwendig es ist, kleine Kinder vor Matten zu schützen. In das Kinderszimmer des Ybbsjer Schmiedes, Herrn Sonnet, in welchem die Kindesfrau und ein kleines Kind schlief, drang eine Ratte ein und zerbiß 3 Finger des schlafenden Kindes. Das Kind schrie vor Schmerz auf und weckte dadurch die Kindesfrau, welche das Haus alarmierte. Man machte auf die Ratte Jagd und tötete dieselbe. Das Kind war über und über mit Blut bedeckt, weshalb man es zum Reinigen in eine Badewanne legte. Als dies die Kindesfrau gethan hatte, stürzte sie todt zu Boden. Sie war offenbar infolge der Aufregung einem Herzschlage erlegen.

**** Neuerungen im Postverkehre vom 1. Jänner 1900.** Aufhebung der Bestellgebühren für Briefsendungen auf dem Lande und des Zeitungsbestellgeldes, Hinausgabe einer Posttarifordnung für den Inlandsverkehre und Aenderung einiger Gebührensätze des Posttarifes im Auslandsverkehre, sowie einiger im Postverkehre vorkommender Vergütungssätze. Der Inhalt dieser Verordnung des Handelsministeriums besteht zumeist in Verbesserungen der bisherigen Tarifsätze und bringen wir die wesentlichen Bestimmungen derselben zur Kenntnis unserer Leser. Die Bestellgebühren für Briefpostsendungen (Zeitungen) in den Landbestellbezirken, ferner das Zeitungsbestellgeld werden abgeschafft. Im Auslandsverkehre — ausgenommen Deutschland — wird die Briefrate von 20 auf 25 h, im Verkehre mit Serbien von 14 auf 15 h erhöht. Die Correspondenzkarte, welche im inländischen und im Verkehre mit Deutschland 4 h kostete, wird von nun an 5 h kosten. Der Tarif für Drucksachen wurde im inländischen Verkehre und im Verkehre mit Deutschland, und zwar: bis zum Gewichte von 50 g von 4 auf 3 h, über 50 bis 150 g von 6 auf 5 h herabgesetzt. Der bestehende Tarif für Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere wird im Auslandsverkehre von 3 kr. für je 50 g auf 5 h herabgesetzt. Die Rekommandations-Gebühr, die Gebühr für Rückscheine, Auszahlungsbefestigungen, Nachfrageschreiben und Unbestellbarkeits-Meldungen wird auf 25 h erhöht. Die Einsammlungsgebühr der von den Landbriefträgern auf ihren Bestellgängen einge-

sammelten recommandierten Sendungen, Postanweisungen, Geldbriefe, Postsparrasse-Einlagen über 10 K., sowie für Einlagen im Schedverkrehr beträgt 5 h und für Pakete 15 h. Für die Bestellung der Postsendungen in die Wohnung der Empfänger sind folgende Bestellgebühren zu erheben und zwar: im Postorte: für eine Postanweisung (Zahlungsanweisung der Postsparrasse) bis zum Betrage von 10 K. 3 h, über 10 K. 5 h; für einen Geldbrief bis 1000 K. Wert 5 h, über 1000 K. Wert 10 h; für Pakete bis 5 kg 10 h, über 5 kg 20 h; im Landbestellbezirke: für Postanweisungen (Zahlungsanweisungen der Postsparrasse), sowie für Geldbriefe 10 h, für Pakete 15 h. Für die Anweisung eines Geldbriefes oder eines Paketes ist eine Aufgebühre von 3 h zu entrichten. Der Verkaufspreis der neuen Postanweisungs- und Postauftragsblankette wird mit 2 h per Stück festgesetzt.

Postfrachtenverkehr in der Weihnachtszeit. Behufs rascherer verzehrungssteueramtlichen Abfertigung der in Wien zur Weihnachtszeit einlangenden Frachtsendungen aus den Provinzen und daher auch behufs Erzielung einer möglichst unaufgehaltenen Zustellung dieser Sendungen an die Adressaten, wird den Versendern anempfohlen, bei Postfrachten, welche an innerhalb des Wiener Verzehrungssteuer-Gebietes wohnhafte Adressaten lauten und verzehrungssteuerpflichtige Gegenstände enthalten, den Inhalt sowohl nach der Gattung (Kalbfleisch, Rindfleisch, Würste, Schinken), ferner nach dem Gewichte eines jeden einzelnen Stückes der Sendung und bei Wildpret und Geflügel auch nach der Stückzahl und zwar sowohl auf den Begleit, wie auch auf den Paketadressen genau anzugeben.

Eigenberichte.

Melk. (Blindenheim-Verein.) Das Unternehmen dieses Vereines hat in den abgelaufenen Monaten infolge der baulichen Entwicklung der Gemeinde Melk durch die Lösung der Platzfrage eine unliebsame Verzögerung erlitten, geht aber unter der umsichtigen Leitung des k. k. Bezirkshauptmannes Grafen Cassis von Szaone jetzt rasch seinem Ziele entgegen. Der unter der Leitung des fachmännischen Beirathes Director Friedrich Entlicher ausgearbeitete Bauplan sammt dem Kostenvoranschlag wird nunmehr dem n.-ö. Landesauschusse zur Begutachtung vorgelegt, und wenn dem Unternehmen die entsprechende Förderung zu Theil wird, so kann der Bau dieser dringend notwendigen Anstalt demnächst in Angriff genommen werden. Der äußerst günstig und schön gelegene Baugrund, ein wertvolles Geschenk der Melker Sparcasse, schließt sich an den östlichen Theil der Gemeinde an, wo Dank dem gemeinnützigen Entgegenkommen des Stiftsabtes Alexander Karl eine neue Straßen- und Bissen-Anlage der rasch aufblühenden Stadt Melk zur Zierde gereichen wird. Das Blindenheim selbst wird in seiner ersten Bauperiode für 23 weibliche Pflanzlinge eingerichtet, doch können vorläufig nur 10 blinde Mädchen aufgenommen werden; denn es fehlt dem Vereine das nöthige Betriebs-Capital. Eine edle Dame, die ungenannt bleiben will, hat dem wohlthätigen Zwecke schon eine namhafte Summe gewidmet; wenn sich mehr solche Menschenfreunde fänden, dann bräuchten die armen blinden Mädchen Niederösterreichs auf die Eröffnung des Melker Mädchen-Blindenheims nicht lange mehr zu warten.

Neuhofen a. Y. 10. December. I. J. Ist das ein Jubel und eine Freude. Ein gewöhnlicher Sonntag und dennoch eine gar große Menschenmenge angesammelt vor Herrn Gierlters Haus, von welchem lustig die Fahnen wehen. Die Schulkinder kommen in langer Reihe strahlenden Auges vor freudiger Erwartung und können sich kaum durch das Gedränge hindurch winden. Was ist wohl los?

Da schlägt es 3 Uhr und der Ruf geht durch die Menge: „Sie kommen schon.“ Ja, Sie fahren die edle, gnädige Herrschaft Dobner von Dobenan von Hagberg und die hohen Gäste, Herr General-Major C. Märkl, Herr Baron Wrode, Herr Graf Claudius Bentivogli, Herr Carl Dobner von Dobenan.

Es kommt die so gute Herrschaft um heuer bereits zum Drittenmale ihre Christbescherung vorzunehmen und sämtliche 220 Schulkinder zu beschenken.

Die hohen Herrschaften treten ein in den Saal. Im hellen Lichterglanze strahlt uns der so schöne Christbaum entgegen und auf 5 langen Tafeln sind die so reichen Geschenke aufgestellt. Ein Mädchen überreicht der Gnädigsten einen Blumenstrauß und mehrere Schulkinder unter Herrn Oberlehrers Leitung bringen ein ganz nettes Singpiel „Die vier Jahreszeiten“ recht gut und frisch zur Aufführung. Die Declamationen der 4 Knaben sind recht gut.

Auch die Musikbegleitung ist exact gegeben. Nach der gelungenen Aufführung spricht ein Mädchen ein liebes Dankgedicht und Hochwürden Herr Pfarrer richtet warme Worte an die Anwesenden und die hohen Herrschaften.

Nun die Vertheilung. Wer zählt sie auf die so vielen Geschenke! Gar manches Kind sah über seinen Paß gar nicht hinaus. Ja wohl in dünnen Kleidern kamen sie, den Schritt hiehergelenkt; nun tragen sie auf den Armen: Schuhe, Hose, Rock, Kleider, Strümpfe, Hauben, Stiegelein, Hosenträger, ein großes Kippel, ein Sack, „was Gutes“, schöne Bücher, allerliebste künstlerisch ausgeführte Bildchen, Federkugeln, Tücheln, Stoffe, Mundharmonika, Maultrommeln, Messer etc. Und was ist das auf der letzten Tafel für großer Stof? Das sind viele hundert Tücher aller Sorten für die Armen zum Vertheilen in der Schule; auch Bleistifte, Federn, Federhalter u. s. w. liegen bei. Welch eine Wohlthat für die Armen und alles spendet die gute, gnädige Herrschaft.

Dank, tausend Dank. Gott vergelte alles reichlich. Nicht genug mit dem so überaus reichen Christbaum. Die Winterkälte thut weh; besonders Kindern, die weit gehen müssen und nichts Warmes haben. Ueber Vermittlung der gnädigen Herrschaft von

Hagberg können täglich 60 Kinder Suppeneffen gehen. Und ist das Christkind in Person der edlen Herrschaft nur zu den Kleinen gekommen? Nein. Auch viele arme Familien werden reich beschenkt am heiligen Christ.

Wir können nur stammeln und danken und wieder danken. Allmächtiger im Himmel vergelte alles reichlich. Und ihr Kinder jaunt euren Eltern zeigt euch dankbar in jeder Beziehung.

Aufruf.

In dem ersten Kampfe unserer deutschen städtischen Gemeinwesen und Culturstädte der Untersteiermark gegen die immer mehr offen auftretende slavische Begehrlichkeit nach von deutscher Bildung vorgearbeiteten Boden, bilden Eist-Murberg-Pettau ein Festungsdreieck, das wohlbesetzt und vertheidigt, aber auch den heftigsten Anstürmen ausgesetzt ist.

Das ehrwürdige Pettau ist in diesem heiligen Kampfe um den deutschen Besitzstand nicht minder in Gefahr, einer Zuset gleich abzubreiteln wie die Schwefelkuppe, für welche sich in der gesammten gebildeten deutschen Welt eine ebenso rege wie thatkräftige und brüderliche Anteilnahme kundgibt.

In rein deutschen, im vollstehen Besitzstande ungeschädeten Gauen unseres weiten deutschen Vaterlandes dürfte man kaum eine Aufschauung davon haben, wie das Slaventum, befechtigt mit den rücksichtslosesten Gewaltmitteln immer mehr auf Kosten deutschen Besitzstandes ertrögen will, immer tiefer nagt und heftige Sturmwellen gegen unsere deutschen Mauern schleudert.

Der Gemeinderath der k. k. Kammer-Stadt Pettau hat in zeitgemäßer Wahrnehmung seiner Pflichten gegen ihre ruhmreiche, tausendjährige, deutsche Vergangenheit und so Gott will, auch deren Zukunft, sein Augenmerk der an unserem Gymnasium studierenden deutschen Jugend zugewandt und beschloffen, derselben zu Nutz und Schutze, der deutschen Wacht an der Drau zur Sicherung ein

deutsches Studentenheim in Pettau

zu schaffen. — Groß ist das Wagnis im Hinblick auf die Unzulänglichkeit der Mittel, schwer das Opfer, welches sich unser fortschrittliches Gemeinwesen auferlegen muß, denn die Gefahr steht vor der Thür. Aber unwandelbar ist der Glaube an unsere nationale Zukunft, unsere Hoffnung auf die Hilfsbereitschaft unserer deutschen Brüder und Volksgenossen von der Adria bis zum Belt. In diese Hilfsbereitschaft und Gemeinbereitschaft, die heute alle Deutschen aller Zonen wie ein Familienband umfaßt, wenden wir uns nun mit der vertrauensvollen Bitte: Hefet uns in unsren bangen Stunden, bauet mit an unserem Werke, zu Eurer, zu unseres Volkes Ehr' und Wehr!

- Dr. Franz Bayer, Bürgermeister, Reichenberg. Rudolf Berger, Ingenieur und Gutbesitzer auf Schloß Zulehen bei Waidhofen a. d. Ybbs. Doctor Karl Beule, Hof- und Gerichtsadvocat und Landtags-Abgeordneter; Linz. Dr. Josef Julius Binder, k. k. Gymnasial-Professor; Laibach. Theodor Bödler, 1. Vorsitzender des „Deutschen Radfahrer-Bundes“; Effen-Ruhr. Dr. Michael Georg Conrad, Schriftsteller; Wlindien. Doctor Felix Daln, Geheimrath, Universitäts-Professor und Schriftsteller; Breslau. Dr. Julius von Derkath, Landesauschuß-Beisitzer; Graz. August Diederichs, Director; Bonn. Franz Dittmar, Professor und Schriftsteller; Altrienberg. Dr. Otto Eversbusch, Professor; Erlangen. Rudolf Falb, Professor; Berlin. Dr. Robert von Fleischhader, 2. Obmann-Stellvertreter der „Südmark“; Graz. Konrad v. Focher Ansbach, Reichsrath und Landtags-Abgeordneter; Jüdenburg. Dr. Ludwig Gärtner, Apotheker; Wien. Dr. Eugen Gantter, Schriftsteller; Frankfurt a. Main. Dr. Alfred Göhl, Rechtsanwalt; Graz. Dr. Ferdinand Göb, Vorsitzender der „Deutschen Turnerschaft“; Lindeban-Leipzig. Ernst Goll, Bürgermeister; Wundisgratz. Dr. Franz Graf, Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz. Martin Greif, Schriftsteller; München. Andreas Guho, Director des Landes-Obergymnasiums, Pettau. Josef Haas, k. k. Notar; Neumarkt bei Salzburg. Dr. Victor Ritter von Hochenburger, Rechtsanwalt und Reichsraths-Abgeordneter; Graz. Dr. Paul Hofmann von Wellnhof, Universitäts-Professor, Reichsraths-Abgeordneter und Obmann der „Südmark“; Graz. Adolf Horned, Caffer der Postsparrasse; Graz. August Kaiser, Professor und Reichsraths-Abgeordneter; Oberbernsdorf. Dr. Kaiser, Oberrealschuldirector; Barmen. Karl Knauff-Lenz u. v. Fohndorf, Rentner; Graz. Hermann Kienz, Hauptlehrmeister des „Grazer Tagblatt“; Dr. Gustav Kolofsching, Landesauschuß-Beisitzer; Graz. Hans Kordon, Schriftsteller; München. Ferdinand Alexander von Kostowitz, Rentner; Graz. Dr. Julius Kratter, Universitäts-Professor; Graz. Josef Krichner, Professor und Geheimrath; Oberrhein. Franz Kupelwieser, k. k. Oberberg-rath, Professor und Reichsraths-Abgeordneter; Wien. Karl Graf Lamberg, k. k. Kammerer, Ortsbesitzer und Landtags-Abgeordneter; Graz. Dr. Karl Lamprecht, Universitäts-Professor; Leipzig. Dr. Friedrich Lange, Herausgeber der „Deutschen Zeitung“; Berlin. Otto von Leizner, Schriftsteller; Berlin-Groß-Lichterfelde. Dr. Leopold Lint, Rechtsanwalt und Landtags-Abgeordneter; Graz. Dr. Franz von List, Professor der Rechte an der Universität Berlin; Charlottenburg. Dr. Erich Meerd, Universitäts-Professor; Leipzig. Dr. Gustav Ritter von Metnitz, Landeshauptmann-Stellvertreter und Viehbürgermeister; Klagenfurt. Franz Moosdorfer, Landtags-Abgeordneter und Bürgermeister; Weiz. Alexander Nagy, Bürgermeister; Marburg. Dr. Raimund Nadermann, Rechtsanwalt; Graz. Hans Peigg von Anheim, Gewerke und Landtags-Abgeordneter; Thierseeben. Hermann von Pfister-Schwagghusen, Major a. D., Professor; Darmstadt. Anselmus Polzer, Professor a. D. und Herausgeber des „Grazer Wochenblattes“; Graz. Dr. Josef Pommer, Gymnasial-Professor und Reichsraths-Abgeordneter; Wien. Dr. Ferdinand Porungall, Altbürgermeister der Landeshauptstadt Graz. Alois Pösch, Realitäten-Besitzer und Reichsraths-Abgeordneter; St. Marem in Mürzhale. Dr. Karl Pönnel, 1. Bürgermeister-Stellvertreter der Landeshauptstadt Salzburg. Heinrich Prade, Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter; Reichenberg, Karl Pröll, Schriftsteller; Berlin. Karl Raab von Raabenau, Professor und Chefdocentur; Graz. Dr. Heinrich Reicher, Landesauschuß-Beisitzer; Graz. Franz Richter, Professor, Reichsraths- und Landtags-Abgdn.; Wien. Simon Riezer, Bergbau-Ingenieur und Werksdirector zu St. Anna in Oberkrain. Dr. Wilhelm Rohmeder, Schulcah, 1. Vorstand des „Vereines zur Erhaltung des Deutschthumes im Auslande“, 1. Vorsitzender des „Bairischen Landesverbandes“ des „Allgemeinen deutschen Schulvereines“, sowie des „Hilfsauschusses für Eist“; München. Peter Rosegger, Schriftsteller; Graz. Josef Kubzer, Kaufmann; Graz. Dr. W. Rühl, Professor; Steilien. Victor Ritter von Schmiedel, Obmann des heischen Sängerbundes; Graz. Dr. Josef Schmeiderer, Landesauschuß-Beisitzer; Graz. Franz Schreiner, Präsident der Handels- und Gewerbetammer, Landtags-Abgeordneter; Graz. Dr. Moriz Ritter von Schreiner, Landesauschuß-Beisitzer; Graz. Colmar Schumann, Professor; Albeck. Friedrich Spielhagen, Schriftsteller; Charlottenburg. Dr. Georg Ritter von Stein, Obmann-Stellvertreter der Ortsgruppe „Graslich“ des „Bundes der Deutschen in Böhmen“; Grasslich. Dr. Otto Steinwender, Professor, Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter; Wien. Franz Stöckl, Bürgermeister und Sauturwart des südbösterreichischen Lungauens. Doctor Hugo Strache, Dozent und Patentinhaber; Wien. Dr. Emil Strohal, Universitäts-Professor; Leipzig. Karl Graf Sürzlg, Ortsbesitzer, Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter; Halbenrain. Dr. Johann Tomisek, k. k. Notar, Altbürgermeister; Wundisgratz. Dr. M. Trautmann, Universitäts-Professor; Bonn. Franz Valentini, k. k. Real-schoolprofessor; Graz. Camillo Valenta, Oberingenieur; Marburg. Arthur v. Wallpach zu Schwanefeld, Schriftsteller; Innsbruck. Anton Wals, Bürgermeister und Landtags-Abgeordneter; Wartberg. Dr. Heinrich Wastian, Schriftsteller; Graz. Ernst von Wildenbruch, kais. Legationsrath und Schriftsteller; Berlin. Dr. Robert Wilhelm, Chefdocentur; Graz. St. S. Wolf,

Reichsraths-Abgeordneter und Herausgeber der „Deutschen Rundschau“; Wien. Dr. Edward Wolffhardt, Hof- und Gerichtsadvocat und Reichsraths-Abgeordneter; Wien. Edmund Freiherr von Bucherer, Ortsbesitzer; Steinbätten.

Aus aller Welt.

— **Nachrichten über Luccheni.** Aus Genf wird vom 13. d. gemeldet, daß der Gefängnisdirector des Cneche bisher keinerlei Bericht über Luccheni zu erstatten Anlaß hatte. Luccheni's Betragen war bisher stets ein sehr gutes; er erfreut sich der besten Gesundheit. Wie bekannt, war Luccheni bisher in Einzelhaft. Nach dem Genfer Gesetz ist das Maximalmaß der Einzelhaft fest begrenzt, und dieses wurde bei Luccheni schon am 21. November erreicht. Die Verlängerung der Einzelhaft erfordert nun einen formellen Beschluß der Regierung, da eben ein Fall, wie der Luccheni's im Genfer Gesetz nicht vorgesehen ist. Der Gefängnisdirector Perin neigt zu der Ansicht hin, daß Luccheni nunmehr mit Rücksicht auf sein gutes Betragen in eine allgemeine Werkstatt geführt werden solle, wie es eben das formelle Reglement erheische. Die Regierung kann sich jedoch mit dieser Auffassung nicht befremden und sucht einen Ausweg, der es ermöglichen würde, das Gesetz zu respectieren und gleichwohl bezüglich Luccheni's eine Exemption zu schaffen. Wahrscheinlich wird die Regierung beschließen, die Einzelhaft Luccheni's auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Vorläufig bleibt er absolut isolirt.

— Eine officielle Meldung aus Genf bestätigt, daß sich der Staatsrath mit der oben erörterten Frage der Einzelhaft Luccheni's, die im Kanton Genf ohne Präcedenz ist, beschäftigten wird (Ob diese Humanität hier richtig angebracht ist, lassen wir unbeantwortet, das bemerken wir aber, daß so ein rücksichtloser Mensch es jedenfalls nicht verdient, daß man sich um ihn so bekümmert. Die Redaktion.)

— **Eine überlistete Frau.** Ein Ehemann mußte die unangenehme Entdeckung machen, daß ihm in der Nacht aus seiner Hosentafche fortgesetzt Geld abhanden kam. Da außer der Frau niemand in die Stube kam, so mußte der Verdacht natürlich auf die Hausfrau fallen. Er stellte sie einigemale zur Rede, wurde aber mit einer solchen Last von Ehrentiteln überhäuft, daß er gerne schwieg. Da glaubte er ein Mittel gefunden zu haben. Er gab in die Tasche, worin das Geld war, Kiencruß, blies das Licht aus und legte sich schlafen. Die Frau gleng, als sie sich überzeugt hatte, daß er fest schläft, nach ihrer außerordentlichen Casse, grübelte still in der Tasche herum, um möglichst größere Stücke herauszufinden. Sieh zufrieden mit dem Resultate ihrer Forshung un legte sie sich wieder zu Bette, wuschte mit der Hand den Schweiß ab, den die Geldoperation in der Beforgnis, daß der Mann erwachen könnte, verursacht hatte, und schlief bis zum Morgen. Der Ehemann saß bereits aufgerichtet im Bette und betrachtete mit Entzücken die reizende Frau, welche ihr Gesicht so wunderschön gemalt hatte. Als die Frau erwachte, rieb sie sich die Augen und sagte zu ihrem Gatten: „So, bist du schon wach! Wie hast du denn geschlafen, mein Lieber?“ „Nicht sehr gut,“ erwiderte er. „Mir träumte, du habest mir diese Nacht wieder Geld aus der Tasche genommen. Ich sah dich deutlich.“ „Willst du schwören?“ „Grobian!“ rief sie ihm erzürt zu. „Du verfolgst dein unehdliches Weib schon wieder mit deinem ewigen Argwohn. Jetzt ist meine Geduld aus; ich werde mich sogleich ankleiden und zu Gericht gehen.“ „Da hast du recht, meine brave Frau!“ erwiderte der Ehemann in spöttischen Tone. „Du ersparst mir dadurch einen Gang. Nur muß ich dir rathe, daß du dich erst wäschst. Betrachte dich einmal im Spiegel.“ Damit reichte er ihr einen solchen h'n. Mit Entsetzen erblickte die Ueberlistete ihr fürchtbares Negegesicht und mußte nun ihre Verirrungen in die verhängnisvolle Hosentafche eingestehen.

— **Mord infolge eines Wortwechsels.** Man schreibt aus Rom: In der Stadtverordneten-Versammlung von Rocca Santo Stefano kam es bei der Discussion über den Etat zu einem heftigen Wortwechsel zwischen den Stadtverordneten Ulpiani und Colantoni. Plötzlich spran Colantoni auf Ulpiani zu und verjetzte ihm eine schallende Ohrfeige. Ulpiani verließ den Sitzungssaal; in Klirgung des Rathhauses wurde er aber von Freunden und Verwandten Colantonis überfallen und durch einen Revolverchuß getödet. Colantoni, seine beiden Neffen, seine Diener und ein gewisser Proietti sind festgenommen worden. Man weiß aber noch nicht, wer der Mörder ist.

— **Ein Walfischfang in London.** Der Ruf: „Ein Walfisch! Ein Walfisch!“ ertönte, wie Londoner Blätter berichten, kürzlich von einer Kohlenwerft in der Nähe des Albert-Docks. Die Thunse ist nicht oft der Schauplatz einer Walfischjagd; aber wenn man sich auf die locale Walfischkunde verlassen darf, ist der jüngste Fang sogar der größte gewesen, den man bis jetzt gemacht hat. Das Thier, das von einem Beamten des Grasschaftsrathes gemessen wurde, hatte vom Ende der Nase bis zur Schwanzspitze eine Länge von 66 Fuß. Am dicksten Theile des Körpers maß das Ungeheuer 11 Fuß und der große gegabte Schwanz maß von einer Spitze zur anderen 10 Fuß. Der Fang selbst war natürlich den Londonern ein großartiges Schauspiel. Gleich nachdem der Ruf erschollen war, machten die kleinen Schleppschiffe auf den Eindringling Jagd. Der Walfisch antwortete auf die Angriffe durch heftiges Schlagen mit dem Schwanz und bespritzte die Walfischjäger gehörig mit dem schmutzigen Thunsewasser. Es war ein aufregender Kampf; aber schließlich rannte der Wal, dem der Weg von einem Schleppschiff abgeschnitten war, gegen Mittag auf das Ufer und verendete. Vorher aber gab er noch eine prachtvolle Vorstellung: Er sandte einen Wasserstrahl 40—50 Fuß in die Höhe. Viele Leute hatten Boote und Schleppschiffe besetzt, um ihn zu sehen. Am Nachmittag besetzte man eine Kette um den Schwanz, um ihn zu heben, wenn die Flut käme.

— **Der Hund als Taschendieb.** Ein biederer Hausbesitzer der Avenue Dumesnil besand sich, wie man aus Paris

Ans Waidhofen und Umgebung.

**** Kochschule.** Die hiesige Kochschule wird wieder am 8. Jänner 1900 mit einem neuen Curse eröffnet, der so wie im Vorjahre wieder unter der bewährten Leitung der Frau Lauffer stehen wird. Schülerinnen, welche daran theilnehmen wollen, haben sich vom 16. bis 23. December jedesmal von 12 bis 1 Uhr bei Frau Director Buchner, Mühlstraße Nr. 10, zu melden. Da in dem neuen Curse nur eine beschränkte Anzahl Schülerinnen aufgenommen wird, wollen alle jene, welche auf eine Theilnahme reflectieren, sich rechtzeitig zur Aufnahme melden.

**** Jahresfeier des Gesangsvereines.** Am Freitag den 8. December veranstaltete der Männergesangsverein im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ seine Jahresfeier. An derselben theilnahmen auch der Damenchor und das Hausorchester. Der Besuch war ein sehr guter; standen ja noch alle Zuhörer unter dem Eindrucke des in jeder Beziehung so vorzüglich verlaufenen letzten jahrgangsgemäßen Concertes. Gleich eingangs sei erwähnt, daß durch Mitwirkung zweier Gäste, der Herren Henhagl und Redl, Conservatoristen aus Wien, das Programm eine wesentliche Bereicherung erfährt. Als erste Nummer wurde vom Hausorchester unter der tüchtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Kliment Mendelssohns Vorspiel zur „Heimkehr aus der Fremde“ zum Vortrage gebracht. Wir hatten schon Gelegenheit im letzten Concerte, die exacte Wiedergabe lobend hervorzuheben. Auch diesmal befandete der rauschende Beifall die vollste Zufriedenheit der Zuhörer. In einer Zeit, in welcher die ganze Welt die Erfolge der Buren im Kriege gegen die Engländer bejubelt, konnte seitens des Chormeisters keine glücklichere Wahl getroffen werden, als den Zuhörern das jetzt allorts begeistert aufgenommene „Freiheitslied der Buren“ von Kirchl zu Gehör zu bringen. Der Männerchor hat sich dieser Aufgabe in musterger Weise entledigt und reichen Beifall erzielt. Der zweite, zum Vortrage gebrachte Chor „Wo der Weg zum Liebchen geht“ von Henriquez, in welchem Herr Kirchl das Bariton-Solo sang, war auch diesmal eine Prachtleistung des Solisten, wie nicht minder des Chores, welcher es verstand, die zarte, dem Text entsprechende Begleitung in den Dienst des Solisten zu stellen. Diese zwei Chöre, sowie den nationalen Chor „Liedesweibe“ von Weinzierl, dirigierte Herr Chormeister Hoppe. Am Schlusse des Vereinsjahres mag constatirt sein, daß Herr Hoppe mit seinen Sängern Erfolge erzielt hat, wie man sie besser nicht leicht verlangen kann. Herr Hoppe ist eben ein feinführender Dirigent und dieses Wort charakterisiert seine ganze erspriessliche Thätigkeit. Herr Chormeister-Stellvertreter Kirchlberger leitete den Damenchor „Nächtliche Regung“ von Kreisfmann und den Männerchor „Der gemüthliche Gmawirt“ von Koshat. Der Damenchor entzückte durch den guten Vortrag des schwierigen Chores, obwohl einige tüchtige Stimmen an diesem Abende abgingen. Dem Damenchoire die richtige Pflege angedeihen zu lassen, ist das erste Bestreben des Herrn Chormeister-Stellvertreters Kirchlberger. Die Damen, welche jede Gelegenheit ergreifen, sich in den Dienst des Vereines zu stellen, werden Herrn Kirchlberger für seine Opferwilligkeit nur dankbar sein. Eine Arie aus „Das goldene Kreuz“, gesungen von Herrn Bahnbeamten Kollnik, erzielte rauschenden Beifall. Der prächtige, besonders in den tieferen Lagen anheimelnd klingende Bariton des Sängers kam in diesem Liede auf das wirkungsvollste zur Geltung. Den Zuhörern sollte aber an diesem Abende noch ein besonderer Genuß bereitet werden. Unser Sangesbruder, der nun zum Zwecke weiterer musikalischer Ausbildung heurlaubte Lehrer, Herr Redl, war mit einem Conservatoristen, Herrn Henhagl, zu Besuch gekommen und beide Herren hatten ihre Mitwirkung zugesagt. Herr Henhagl brachte mehrere Violinpièces, unter andern von Wienawsky, Beriot, Schumann etc. zum Vortrage. Das Publicum war von dem Spiele des jungen Künstlers entzückt. Seine sympathische Erscheinung, sein sicheres, temperamentvolles Spiel, vor allem die weichen, innigen Töne, die er seinem Instrumente zu entlocken versteht, sicherten ihm jenen Beifall, der ihm an diesem Abende in so reichem Maße zutheil wurde. Die Waidhofner werden es sich zum Vergnügen rechnen, Herrn Henhagl und dessen Freund Redl, der uns ja allen als Musiker so wohlbekannt, öfters spielen zu hören. Nach Schluß des Programmes hielt Herr Vorstand Altenecker eine kernige Ansprache an die Versammelten. Er dankte allen jenen, welche im Laufe des Jahres den Verein in seinem Bemühen, das deutsche Lied zu hegen und zu pflegen, unterstützten, und knüpfte die Bitte daran, daß dies auch im kommenden Vereinsjahre der Fall sei. An diesem Abende wurde eines unserer ältesten und eifrigsten Mitglieder geehrt. Herr Bahnvorstand Oberofficial Hans Plager wurde für sein 25jähriges aufopferndes Wirken im Vereine durch Ueberreichung eines schön ausgeführten Chrendiplomes ausgezeichnet. Herr Plager, welcher sich seiner Liebeshwürdigkeit wegen allgemeiner Sympathien erfreut, kann versichert sein, daß seine Sangesbrüder über diese Ehrung mitreuer waren und daß sie das Bewußtsein, Herrn Plager noch weiters in den Reihen der ausübenden Mitglieder zu sehen, mit nicht geringerer Freude erfüllt. Heil ihm! Herr Güterdirector Prash dankte im Namen der untüchtigen Mitglieder dem Vereine für die vielen vergnügten Stunden, welche derselbe seinen Mitgliedern bietet und bringt auf das weitere Blühen und Gedeihen ein kräftiges Hoch aus. — Erst lange nach Mitternacht hatte der vergnügte Abend ein Ende.

**** Casinoverein.** Der Casinoverein veranstaltete am Sonntag, den 10. December in seinen Localitäten, Gasthof zum goldenen Löwen, einen Programmabend, zu welchem die als Gäste in Waidhofen weilenden Herren Conservatoristen Redl (Clavier) und Henhagl (Violine) in liebenswürdigster Weise ihre Mitwirkung zugesagt hatten. Da beide Herren in dem zwei Tage zuvor stattgefundenen Concerte des Männerge-

sangsvereines durch ihr brillantes Spiel die Zuhörer entzückt hatten, war der Besuch ein sehr guter. Da schon an anderer Stelle das Spiel beider Herren in entsprechender Weise gewürdigt wurde, erübrigt nur noch zu sagen, daß die Zuhörer unter großem Applaus fortwährend Zugaben verlangten, die denn auch beide Herren, ohne zu ermüden, bereitwilligst zugestanden. Außerdem gelangten seitens der Herren Kirchlberger und Prash einige Sololieder zum Vortrage, welche ebenfalls wohlverdienten Beifall fanden. Herr Realschuldirektor Buchner dankte in herzlichen Worten den beiden Wiener Gästen und gab der Hoffnung Ausdruck, dieselben recht bald wieder im Vereine begrüßen zu können.

**** Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereines.** Am Donnerstag den 14. December fand im Vereinslocale, Hotel Inzführ, die Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereines statt. Anwesend waren 37 Mitglieder. Der Vorstand des Vereines, Herr Postverwalter Altenecker begrüßte die Versammelten, worauf Herr Pohl das Protokoll der letzten Versammlung verlas. Herr Altenecker brachte in in fast einstündiger Rede den mit vielem Fleiße abgefaßten Hauptbericht zur Verlesung, in welchem er, vom ersten Übungsabende des Vorjahres ausgehend, alle Vorkommnisse im Vereine ausführte. Jeder der anwesenden bekam hiedurch ein vollständiges Bild der Thätigkeit des Vereines. Der Bericht wurde mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Desgleichen wurden auch die Berichte der anderen Functionäre befriedigend zur Kenntnis genommen, dem Cassier über Antrag der Rechnungsprüfer die Entlastung erteilt und den Functionären der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die Wahl der Vereinsleitung ergab folgendes Resultat: Zum Vorstande: Herr Postamtsverwalter Altenecker, zum Stellvertreter Herr Steininger; zum Chormeister Herr Hoppe, zum Stellvertreter Herr Lehrer Kirchlberger; zum Cassier Herr Eisenhändler Stenzer; zum Archivar Herr Lehrer Bischof; zum Schriftführer Herr Lehrer Pohl; zu Sangrätchen die Herren Lehrer Kopecky, Güterdirector Prash und Bahnamtsvorstand, Oberofficial Hans Plager. Mittelst Zuruf wurden gewählt zwei Cassier der Reisesparcasse Herr Kaufmann Kraus; zum Fahnenjunker Herr Lehrer Böcker und zu dessen Stellvertreter Herr J. Niedmüller. Zu Rechnungsprüfern wurden mittelst Stimmzetteln gewählt die Herren Simchen und Reichenpader. Nach mehreren Anfragen und Anträgen folgte in ziemlich vorgerückter Stunde Schluß der Versammlung. Hierbei mag bemerkt werden, daß der an diesem Abende von Herrn Niedmüller gespendete Stoff seiner Brauerei geradezu famos war, was seinen Beweis in der ganz bedeutenden Quantität, welche „vertilgt“ wurde, findet.

**** Elektrizitätswerk.** Die plötzlich eingetretene strenge Kälte beschränkt die Arbeiten am Wehrbau auf das Treiben der Spundwände und Piloten, auf den Anshub für den Flußboden und das Abpressen des Raumes für die Turbinenkammern. Mit dem Betonieren muß solange ausgehört werden, als die Temperatur unter 4° R. sich hält. Es ist alles soweit vorbereitet, daß mit dem Moment, wo etwas milderes Wetter eintritt, mit dem Betonieren der drei Pfeiler für die Grundschüden und Hochwasserflößen begonnen werden kann. — Noch in diesem Monate steht der Bericht des Sachverständigen zur Beurteilung der eingelaufenen Elektrizitäts- und Maschinen-Lieferung zu gewärtigen und bis Neujahr sollen der Elektrizitätswerk-Commission auch die Pläne und Boranschläge für den Hochbau vorliegen. Es kann demnach im Jänner die Entscheidung dieser noch offenen Fragen getroffen werden und die Möglichkeit bleibt gewahrt, nächstes Jahr zur Sommer-Saison das Werk zu eröffnen.

**** Weihnachtsausstellung.** Die Firma Kar Wöll, hoher Markt, veranstaltet eine am Sonntag abends zu eröffnende Weihnachtsausstellung, welche wie schon auch voriges Jahr, eine nette Zusammenstellung von diversen Modewaren sein dürfte, die wirklich der Besichtigung wert ist, denn darin liegt Geschmack und Verständnis.

**** Streichconcert.** Sonntag, den 17. December, nachmittags halb 4 Uhr, findet in Bogners Gasthause in Unterzell ein Streichconcert des beliebten Waidhofner Streichsextettes statt. Für gute Küche und Getränke ist wie bekannt dort stets gesorgt, was jedenfalls auch einen guten Besuch desto mehr verspricht.

**** Buchenjagd.** Mittwoch, den 12. d. fand die Gemeindefagd statt, bei welcher 5 Hasen und 1 — Hund zur Strecke kamen. Wie man in maßgebenden Kreisen hört, wird eine Unfallversicherung für Jagdhunde gegründet.

**** Ein Reh in der Stadt.** Vor einigen Tagen, als der Winter mit seiner ganzen Strenge hereinbrach, fand in den frühen Morgenstunden, mitten in der Stadt in der Nähe der Apotheke ein Bäckereijunge ein junges, lebendes Reh. Dasselbe wurde von ihm in die Bäckerei getragen, wo es aber bald verendete. Dasselbe ist wahrscheinlich auf der Suche nach Futter in die Stadt gerathen und dort vor Ermattung liegen geblieben.

**** Eislauf-Verein Waidhofen a. d. Y.** Samstag den 16. December d. J. findet um 8 Uhr abends im Turnzimmer des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ die ordentliche Jahres-Haupt-Versammlung des Eislauf-Vereines Waidhofen a. d. Ybbs statt. Die Tages-Ordnung umfaßt: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die Haupt-Versammlung vom 23. November 1898; 2. Berichte des Vorstandes und des Säckelwartes; 3. Voranschlag für 1900 und Ertheilung der Genehmigung zur Einhebung der Mitglieder-Beiträge; 4. Wahlen; 5. Allfällige Anträge. Nachdem ein Theil der Ausschufs-Mitglieder in dieser Versammlung die Stellen zurückzulegen gedenkt, wäre eine zahlreiche Theilnehmung der Mitglieder wünschenswert.

**** Winter.** Endlich ist der Winter eingekehrt und zwar in des Wortes echterer Bedeutung. In den letzten zwei Jahren wies derselbe weder viel Schnee, noch besondere Kälte auf. Dagegen zeigte das Thermometer am 12. December 15° R. am Wasser und höher gelegene Häuser sogar 17° R., am Donnerstags auch 14—16° R. unter Null. Nebenbei fiel an den Vortagen

so reichlich Schnee, daß für leichte Fuhrwerke die herrlichste Schlittenbahn entstanden ist. Auch unser Eislauf-Verein hat schon die Saison eröffnet und lustig tummelt sich Groß und Klein auf der spiegelglatten Fläche. Die Wirt- und Fleischhauer brechen schon Eis und zahlreiche Fuhrwerke bringen dasselbe in prächtigster Verfassung in die Gaskeller. Den Fiakern scheint heuer einmal Fortuna zu lächeln, denn nach menschlicher Voraussetzung eürfte der Schlittenweg jetzt schon anhalten, so daß auch die verstaubten Schlitten wieder einmal an's Tageslicht gezogen werden können. Daß dieses trockenkalte Wetter auch in gesundheitlicher Beziehung dem nassen Traufschwetter vorzuziehen ist, liegt auf der Hand. Aber auch die ganze Gegend übt in seinem Winterkleide einen eigenen Reiz auf den Beschauer. Hoffen wir, daß der Winter auch wieder einmal ordentlich anhält und uns dafür durch einen schönen Frühling und Sommer entschädigt.

**** Umtausch von Frachtbrief-Blanquetten.** Seitens der Wiener Handels- und Gewerbekammer werden die interessirten Kreise aufmerksam gemacht, daß die mit der Minist.-Verordnung vom 10. December 1892, N.-G.-Bl. Nr. 204 eingeführten Frachtbriefe für den internen Güterverkehr nur mehr bis 31. December 1899 verwendet werden dürfen. Die bis zu diesem Zeitpunkte unverwendet gebliebenen Frachtbrief-Blanquette der bezeichneten Gattung können, sofern sie feinerlei Eintragungen enthalten, bis Ende März 1900 bei den hiezu berufenen Verschleiß-Ämtern unentgeltlich gegen neue Frachtbrief-Blanquette umgetauscht werden. Altartige, mit gedruckten oder schriftlichen Eintragungen versehene Frachtbrief-Blanquette, von denen ein einbahnantlicher Gebrauch nicht gemacht wurde, können innerhalb derselben Frist gegen Vergütung der Blanquette-Gebühr von 1 Heller per Stück gegen neue Frachtbrief-Blanquette ungetauscht werden. Nach dem 31. März 1900 findet ein Umtausch altartiger, interner Frachtbriefe nicht mehr statt.

**** Unfall.** Am Donnerstag abends ereignete sich in der Bräuerei des Herrn Niedmüller ein Unfall, der einem braven Bediensteten bald das Leben gekostet hätte. Der Bierfieder Winkelmeier trug ein großes Gradierglas über eine Stiege, glitt auf einer angeeiseten Stiege aus und stürzte so unglücklich, daß er sich mit dem durch den Sturz zerbrochenen Glase den Hals vorstieß. Glücklicherweise wurde die Schlagader nicht durchschnitten, sonst wäre wohl keine Rettung für den Verletzten gewesen. In 2—3 Wochen dürfte derselbe wieder hergestellt sein.

**** Der Verband „Nibelungenhort d. B. d. G.“ in Waidhofen a. d. Ybbs** beghit am Sonntag, den 17. December 1899 um 5 Uhr abends im Gasthofe des Herrn Holzbauer, 1. Stock, rückwärts eine Weihnachtsfeier, welche für die an der Lehrlings-Erziehung des Verbandes theilnehmenden Lehrlinge veranstaltet wird. Die Verbandleitung erlaubt sich demnach vorerst die geehrten Eltern dieser Lehrlinge, deren Lehrherren sammt Familien und die verehrlichen Genossenschaften von Waidhofen a. d. Ybbs, sowie überhaupt alle jene Personen, die dem genannten Verbands und seinen Bestrebungen günstig gegenüber stehen, hienmit in geziemender Weise einzuladen. Weiters beehrt sich der Verband „Nibelungenhort“ die deutschgesinnte Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung zu der am Dienstag, den 27. d. M. um 8 Uhr abends, ebenfalls im Gasthofe des Herrn Holzbauer 1. Stock rückwärts, stattfindenden Zufolge freundlichst einzuladen. Auch deutsche Frauen und Mädchen sind herzlich willkommen. Einem altgermanischen Brauche entsprechend, beschenken sich an diesem Abende die Festtheilnehmer, Verbands-Mitglieder und Gäste mit entsprechenden Gaben, von denen jede einzelne den Wert von 50 kr. haben soll. Es wäre noch vorauszuschicken, daß wie in den Vorjahren, auch in diesem kommenden Fasching eine Faschings-Unterhaltung vom obgemeynten Verbands veranstaltet wird. Nähere Mittheilungen folgen.

**** Von Matten angebissen.** Wie wir erfahren, hat sich in Ybbs ein Fall zugetragen, der wieder zeigt, wie nothwendig es ist, kleine Kinder vor Matten zu schützen. In das Kindszimmer des Ybbs'ger Schmiedes, Herrn Sonnek, in welchem die Kindesfrau und ein kleines Kind schlief, drang eine Ratte ein und zerbiß 3 Finger des schlafenden Kindes. Das Kind schrie vor Schmerz auf und weckte dadurch die Kindesfrau, welche das Haus alarmierte. Man machte auf die Ratte Jagd und tödtete dieselbe. Das Kind war über und über mit Blut bedeckt, weshalb man es zum Reinigen in eine Badewanne legte. Als dies die Kindesfrau gethan hatte, stürzte sie todt zu Boden. Sie war offenbar infolge der Aufregung einem Herzschlage erlegen.

**** Neuerungen im Postverkehre vom 1. Jänner 1900.** (Aufhebung der Bestellgebühren für Briefsendungen auf dem Lande und des Zeitungsbestellgeldes, Hinausgabe einer Posttarifordnung für den Inlandsverkehr und Aenderung einiger Gebührensätze des Posttarifes im Auslandsverkehre, sowie einiger im Postverkehre vorkommender Vergütungssätze) Der Inhalt dieser Verordnung des Handelsministeriums besteht zumeist in Vertheuerungen der bisherigen Tarifätze; und bringen wir die wesentlichsten Bestimmungen derselben zur Kenntnis unserer Leser. Die Bestellgebühren für Briefpostsendungen (Zeitungen) in den Landbestellbezirken, ferner das Zeitungsbestellgeld werden abgeschafft. Im Auslandsverkehre — ausgenommen Deutschland — wird die Briefgebühr von 20 auf 25 h, im Verkehre mit Serbien von 14 auf 15 h erhöht. Die Correspondenzkarte, welche im inländischen und im Verkehre mit Deutschland 4 h kostete, wird von nun an 5 h kosten. Der Tarif für Drucksachen wurde im inländischen Verkehre und im Verkehre mit Deutschland, und zwar: bis zum Gewichte von 50 g von 4 auf 3 h, über 50 bis 150 g von 6 auf 5 h herabgesetzt. Der bestehende Tarif für Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere wird im Auslandsverkehre von 3 kr. für je 50 g auf 5 h herabgesetzt. Die Rekommandations-Gebühr, die Gebühr für Rücknahme, Auszahlungs-Bestätigungen, Nachfrageschreiben und Unbestellbarkeits-Meldungen wird auf 25 h erhöht. Die Einsammlungsgebühr der von den Landbriefträgern auf ihren Bestellsängern einge-

sammelten recommandierten Sendungen, Postanweisungen, Geldbriefe, Postparcasse-Einlagen über 10 K, sowie für Einlagen im Checkverkehr beträgt 5 h und für Pakete 15 h. Für die Bestellung der Postsendungen in die Wohnung der Empfänger sind folgende Bestellgebühren zu erheben und zwar: im Postorte für eine Postanweisung (Zahlungsanweisung der Postparcasse) bis zum Betrage von 10 K 3 h, über 10 K 5 h; für einen Geldbrief bis 1000 K Wert 5 h, über 1000 K Wert 10 h; für Pakete bis 5 kg 10 h, über 5 kg 20 h; im Landbestellbezirke: für Postanweisungen (Zahlungsanweisungen der Postparcasse), sowie für Geldbriefe 10 h, für Pakete 15 h. Für die Anweisung eines Geldbriefes oder eines Paketes ist eine Anweisungsgeldgebühr von 3 h zu entrichten. Der Verkaufspreis der neuen Postanweisungs- und Postauftragsblankette wird mit 2 h per Stück festgesetzt.

**** Postfrachtenverkehr in der Weihnachtszeit.** Behufs rascherer verzehrungssteueramtlichen Abfertigung der in Wien zur Weihnachtszeit einlangenden Frachtensendungen aus den Provinzen und daher auch behufs Erzielung einer möglichst unaufgehaltenen Zustellung dieser Sendungen an die Adressaten, wird den Versendern anempfohlen, bei Postfrachten, welche an innerhalb des Wiener Verzehrungssteuer-Bezirktes wohnhafte Adressaten lauten und verzehrungssteuerpflichtige Gegenstände enthalten, den Inhalt sowohl nach der Gattung (Kalbfleisch, Rindfleisch, Würste, Schinken), ferner nach dem Gewichte eines jeden einzelnen Stückes der Sendung und bei Wildpret und Geflügel auch nach der Stückzahl und zwar sowohl auf den Begleit-, wie auch auf den Packetadressen genau anzugeben.

Eigenberichte.

Melk. (Blindenheim-Verein.) Das Unternehmen dieses Vereines hat in den abgelaufenen Monaten infolge der baulichen Entwicklung der Gemeinde Melk durch die Lösung der Platzfrage eine unliebbare Verzögerung erlitten, geht aber unter der umsichtigen Leitung des k. k. Bezirkshauptmannes Grafen Cuffis von Jarone jetzt rasch seinem Ziele entgegen. Der unter der Leitung des fachmännischen Beirathes Director Friedrich Entlicher ausgearbeitete Bauplan sammt dem Kostenvoranschlag wird nunmehr dem n.ö. Landesauschusse zur Begutachtung vorgelegt, und wenn dem Unternehmen die entsprechende Förderung zu Theil wird, so kann der Bau dieser dringend notwendigen Anstalt demnächst in Angriff genommen werden. Der äußerst günstig und schön gelegene Baugrund, ein werthvolles Geschenk der Melker Sparcasse, schließt sich an den östlichen Theil der Gemeinde an, wo Dank dem gemeinnützigen Entgegenkommen des Stiftsabtes Alexander Karl eine neue Straßen- und Villen-Anlage der rasch ausblühenden Stadt Melk zur Fierde gereichen wird. Das Blindenheim selbst wird in seiner ersten Bauperiode für 23 weibliche Pflinglinge eingerichtet, doch können vorläufig nur 10 blinde Mädchen aufgenommen werden; denn es fehlt dem Vereine das nöthige Betriebs-Capital. Eine edle Dame, die ungenannt bleiben will, hat dem wohlthätigen Zwecke jedoch eine namhafte Spende gewidmet; wenn sich mehr solche Menschenfreunde fänden, dann bräuchten die armen blinden Mädchen Niederösterreichs auf die Eröffnung des Melker Mädchen-Blindenhems nicht lange mehr zu warten.

Neuhofen a. N. 10. December 1. J. Sit das ein Jubel und eine Freude. Ein gewöhnlicher Sonntag und dennoch eine gar große Menschenmenge angesammelt vor Herrn Gierlters Haus, von welchem lustig die Fahnen wehen. Die Schulkinder kommen in langer Reihe strahlenden Auges vor freudiger Erwartung und können sich kaum durch das Gedränge hindurch winden. Was ist wohl los?

Da schlägt es 3 Uhr und der Ruf geht durch die Menge: „Sie kommen schon.“ Ja, Sie fahren die edle, gnädige Herrschaft Dobner von Dobenau von Hagberg und die hohen Gäste, Herr General-Major E. Märk, Herr Baron Marode, Herr Graf Claudius Bentivoglio, Herr Carl Dobner von Dobenau.

Es kommt die so gute Herrschaft um heuer bereits zum Drittenmale ihre Christbescherung vorzunehmen und sämtliche 220 Schulkinder zu beschenken.

Die hohen Herrschaften treten ein in den Saal. Im hellen Lichterglanze strahlt uns der so schöne Christbaum entgegen und auf 5 langen Tafeln sind die so reichen Geschenke aufgestapelt.

Ein Mädchen überreicht der Gnädigsten einen Blumenstraus und mehrere Schulkinder unter Herrn Oberlehrers Leitung bringen ein ganz nettes Singpiel „Die vier Jahreszeiten“ recht gut und frisch zur Aufführung. Die Declamationen der 4 Knaben sind recht gut.

Auch die Musikbegleitung ist exact gegeben. Nach der gelungenen Aufführung spricht ein Mädchen ein liebes Dankgedicht und Hochwürden Herr Pfarrer richtet warme Worte an die Anwesenden und die hohen Herrschaften.

Nun die Vertheilung. Wer zählt sie auf die so vielen Geschenke! Gar manches Kind sah über seinen Pack gar nicht hinaus. Ja wohl in dünnen Kleidern kamen sie, den Schritt hiehergeleckt; nun tragen sie auf den Armen: Schuhe, Hufe, Rock, Kleider, Strümpfe, Hauben, Stiegelein, Hofenträger, ein großes Kipfl, ein Sacl „was Gutes“, schöne Bücher, allerliebste künstlerisch ausgeführte Bildchen, Federhachteln, Tücheln, Stoffe, Mundharmonika, Maultrommeln, Messer etc. Und was ist das auf der letzten Tafel für großer Stoß? Das sind viele hundert Theken aller Sorten für die Armen zum Vertheilen in der Schule; auch Bleistifte, Federn, Federhalter u. s. w. liegen bei. Welch eine Wohlthat für die Armen und alles spendet die gute, gnädige Herrschaft.

Dank, tausend Dank. Gott vergelte alles reichlich. Nicht genug mit dem so überaus reichen Christbaum. Die Winterfalte thut weh; besonders Kindern, die weit gehen müssen und nichts Warmes haben. Ueber Vermittlung der gnädigen Herrschaft von

Hagberg können täglich 60 Kinder Suppenessen gehen. Und ist das Christkind in Person der edlen Herrschaft nur zu den Kleinen gekommen? Nein. Auch viele arme Familien werden reich beschenkt am heiligen Christ.

Wir können nur staunen und danken und wieder danken. Allmächtiger im Himmel vergelte alles reichlich. Und ihr Kinder sammt euren Eltern zeigt euch dankbar in jeder Beziehung

Aufruf.

In dem ersten Kampfe unserer deutschen städtischen Gemeinwesen und Culturstätten der Unterfeiermark gegen die immer mehr offen auftretende slavische Begehrlichkeit nach von deutscher Bildung vorgearbeiteten Boden, bilden Cilli-Marburg-Pettau ein Festungsbreiel, das wohlbekannt und vertheidigt, aber auch den heftigsten Anstürmen ausgesetzt ist.

Das ehrwürdige Pettau ist in diesem heiligen Kampfe um den deutschen Bestand nicht minder in Gefahr, einer Insel gleich abzubrockeln wie die Schwesterstädte, für welche sich in der gesammten gebildeten deutschen Welt eine ebenso rege wie thatkräftige und brüderliche Anteilnahme kundgibt.

In rein deutschen, im vollsten Bestande ungeschädigten Gauen unseres weiten deutschen Vaterlandes dürfte man kaum eine Anschauung davon haben, wie das Slaventhum, heutsicher, mit den rücksichtslosesten Gewaltmitteln immer mehr auf Kosten deutscher Bestände etrogen will, immer tiefer nagt und heftige Sturzwellen gegen unsere deutschen Mauern schleudert.

Der Gemeinderath der 1. k. Kammer-Stadt Pettau hat in zeitgemäßer Wahrnehmung seiner Pflichten gegen ihre ruhmreiche, tausendjährige, deutsche Vergangenheit und so Gott will, auch deren Zukunft, sein Augenmerk der an unserem Gymnasium studierenden deutschen Jugend zugewendet und beschlossen, derselben zu Nutz und Schutz, der deutschen Wacht an der Drau zur Sicherung ein

deutsches Studentenheim in Pettau

zu schaffen. — Groß ist das Wagnis im Hinblick auf die Unzulänglichkeit der Mittel, schwer das Opfer, welches sich unser fortschrittliches Gemeinwesen auferlegen muß, denn die Gefahr steht vor der Thür. Aber unwandelbar ist der Glaube an unsere nationale Zukunft, unsere Hoffnung auf die Hilfsbereitschaft unserer deutschen Brüder und Volksgenossen von der Adria bis zum Belt. An diese Hilfsbereitschaft und Gemeinbürgerschaft, die heute alle Deutschen aller Zonen wie ein Familienband umfaßt, wenden wir uns nun mit der vertrauensvollen Bitte: Helfet uns in unseren laugen Stunden, halet mit an unserem Werke, zu Eurer, zu unseres Volkes Ehr' und Wehr!

- Dr. Franz Bayer, Bürgermeister, Reichenberg, Rudolf Berger, Ingenieur und Gutbesitzer auf Schloß Zulehen bei Waldhofen a. d. Nbbz. Doctor Karl Beurle, Hof- und Gerichtsadvocat und Landtags-Abgeordneter; Linz. Dr. Josef Julius Binder, k. k. Gymnasial-Professor; Laibach. Theodor Böckling, 1. Vorsitzender des „Deutschen Radfahrer-Bundes“; Effen-Ruhr. Dr. Michael Georg Conrad, Schriftsteller; München. Doctor Felix Dahn, Geheimrath, Universitäts-Professor und Schriftsteller; Breslau. Dr. Julius von Derhata, Landesauschuss-Beisitzer; Graz. August Dieberichs, Director; Bonn. Franz Dittmar, Professor und Schriftsteller; Nürnberg. Dr. Otto Eversbusch, Professor; Erlangen. Rudolf Falb, Professor; Berlin. Dr. Robert von Fleischhacker, 2. Obmannstellvertreter der „Sildmarl“; Graz. Konrad v. Forcher Umbach, Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter; Judenburg. Dr. Ludwig Gärtner, Apotheker; Wien. Dr. Eugen Gantter, Schriftsteller; Frankfurt a. Main. Dr. Alfred Göbl, Rechtsanwalt; Graz. Dr. Ferdinand Göb, Vorsitzender der „Deutschen Turnerschaft“; Judenburg-Leipzig. Ernest Goll, Bürgermeister; Windischgraz. Dr. Franz Graf, Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz. Martin Greif, Schriftsteller; München. Andreas Guho, Director des Landes Obergymnasiums, Pettau. Josef Haas, k. k. Notar; Neumarkt bei Salzburg. Dr. Victor Ritter von Hochburger, Rechtsanwalt und Reichsraths-Abgeordneter; Graz. Dr. Paul Hofmann von Pellenhof, Universitäts-Professor, Reichsraths-Abgeordneter und Obmann der „Sildmarl“; Graz. Adolf Horned, Cassirer der Gemeindeparcasse; Graz. August Kaiser, Professor und Reichsraths-Abgeordneter; Oberneubdorf. Dr. Kaiser, Obergerichtsdirector; Barmen. Karl Kauff-Lenz N. v. Johneborn, Reutner; Graz. Hermann Kienl, Hauptlehrleiter des „Grazer Tagblatt“; Dr. Gustav Klotzschweg, Landesauschuss-Beisitzer; Graz. Hans Kordon, Schriftleiter; München. Ferdinand Alexander von Kottowitz, Reutner; Graz. Dr. Julius Kratter, Universitäts-Professor; Graz. Josef Kerschner, Professor und Geheimrath; Hohenhausen ob Eisenach. Franz Kuppelwieser, k. k. Obergerechthof-Professor und Reichsraths-Abgeordneter; Wien. Karl Graf Lamberg, k. k. Kämmerer, Gutbesitzer und Landtags-Abgeordneter; Graz. Dr. Karl Lamprecht, Universitäts-Professor; Leipzig. Dr. Friedrich Lange, Herausgeber der „Deutschen Zeitung“; Berlin. Otto von Leizner, Schriftsteller; Berlin-Groß-Lichterfelde. Dr. Leopold Lint, Rechtsanwalt und Landtags-Abgeordneter; Graz. Dr. Franz von List, Prof. für der Rechte an der Universität Berlin; Charlottenburg. Dr. Erich Marsch, Universitäts-Professor; Leipzig. Dr. Gustav Ritter von Metnitz, Landeshauptmann-Stellvertreter und Viechilgermeister; Klagenfurt. Franz Moosdorfer, Landtags-Abgeordneter und Bürgermeister; Weiz. Alexander Nagy, Bürgermeister; Marburg. Dr. Raimund Nickerl, Rechtsanwalt; Graz. Funs Penng von Anheim, Gewerke und Landtags-Abgeordneter; Thiersee. Hermann von Pfister-Schwaghuben, Major a. D., Professor; Darmstadt. Aurelius Polzer, Professor a. D. und Herausgeber des „Grazer Wochenblattes“; Graz. Dr. Josef Pommer, Gymnasial-Professor und Reichsraths-Abgeordneter; Wien. Dr. Ferdinand Porzagall, Attilgermeister der Landeshauptstadt Graz. Alois Pösch, Realitäten-Besitzer und Reichsraths-Abgeordneter; St. Marcin im Mühlthale. Dr. Karl Povinelli, 1. Bürgermeister-Stellvertreter der Landeshauptstadt Salzburg. Heinrich Prade, Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter; Reichenberg, Karl Pröll, Schriftsteller; Berlin. Karl Raab von Raabenau, Professor und Chefredacteur; Graz. Dr. Heinrich Reicher, Landesauschuss-Beisitzer; Graz. Franz Richter, Professor, Reichsraths- und Landtags-Abgdn.; Wien. Simon Rieker, Bergbau-Ingenieur und Werkdirector zu St. Anna in Oberkain. Dr. Wilhelm Rohmeder, Schulrath, 1. Vorstand des „Vereines zur Erhaltung des Deutschthumes im Auslande“, 1. Vorsitzender des „Bairischen Landesverbandes“ des „Allgemeinen deutschen Schulvereines“, sowie des „Hilfsauschusses für Cilli“; München. Peter Rogger, Schriftsteller; Graz. Josef Ruderer, Kaufmann; Graz. Dr. W. Rühl, Professor; Steier. Victor Ritter von Schmeidel, Obmann des bairischen Sängerbundes; Graz. Dr. Josef Schindler, Landesauschuss-Beisitzer; Graz. Franz Schreiner, Präsident der Handels- und Gewerbetammer, Landtags-Abgeordneter; Graz. Dr. Moriz Ritter von Schreiner, Landesauschuss-Beisitzer; Graz. Colmar Schumann, Professor; Pilsen. Friedrich Spielhagen, Schriftsteller; Charlottenburg. Dr. Georg Ritter von Stein, Obmannstellvertreter der Ortsgruppe „Graslit“ des „Bundes der Deutschen in Böhmen“; Graz. Dr. Otto Steinwender, Professor, Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter; Wien. Franz Siedl, Bürgermeisterschreiber und Cantuarwart des südböhmischen Turnvereines. Doctor Hugo Strache, Dozent und Patentinhaber; Wien. Dr. Emil Strohal, Universitäts-Professor; Leipzig. Karl Graf Stüllrg, Gutbesitzer, Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter; Halbenrain. Dr. Johann Tomisch, k. k. Notar, Attilgermeister; Windischgraz. Dr. M. Trautmann, Universitäts-Professor; Bonn. Franz Valentini, k. k. Realchul-Professor; Graz. Camillo Walenta, Obergeringieur; Marburg. Arthur v. Wallpach zu Schwanefeld, Schriftsteller; Innsbruck. Anton Walz, Bürgermeister und Landtags-Abgeordneter; Warberg. Dr. Heinrich Wastian, Schriftsteller; Graz. Ernst von Wildenbruch, k. k. Legationsrath und Schriftsteller; Berlin. Dr. Robert Wilhelm, Chefredacteur; Graz. St. P. Wolf,

Reichsraths-Abgeordneter und Herausgeber der „Deutschen Rundschau“; Wien. Dr. Edmond Wolffhardt, Hof- und Gerichtsadvocat und Reichsraths-Abgeordneter; Wien. Edmund Freiherr von Wucherer, Gutbesitzer; Gleinfätten.

Aus aller Welt.

— **Nachrichten über Lucheni.** Aus Genf wird vom 13. d. gemeldet, daß der Gefängnisdirector des Geveche bisher feinerlei Bericht über Lucheni zu erstatten Anlaß hatte. Lucheni's Betragen war bisher stets ein sehr gutes; er erfreut sich der besten Gesundheit. Wie bekannt, war Lucheni bisher in Einzelhaft. Nach dem Genfer Gesetz ist das Maximalmaß der Einzelhaft fest begrenzt, und dieses wurde bei Lucheni schon am 21. November erreicht. Die Verlängerung der Einzelhaft erfordert nun einen formellen Beschluß der Regierung, da eben ein Fall, wie der Lucheni's im Genfer Gesetz nicht vorgesehen ist. Der Gefängnisdirector Perrin neigt zu der Ansicht hin, daß Lucheni nunmehr mit Rücksicht auf sein gutes Betragen in eine allgemeine Werkstatt geführt werden solle, wie es eben das formelle Reglement erheische. Die Regierung kann sich jedoch mit dieser Auffassung nicht befremden und sucht einen Ausweg, der es ermöglichen würde, das Gesetz zu respectieren und gleichwohl bezüglich Lucheni's eine Exemption zu schaffen. Wahrscheinlich wird die Regierung beschließen, die Einzelhaft Lucheni's auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Vorläufig bleibt er absolut isolirt.

— Eine officielle Meldung aus Genf bestätigt, daß sich der Staatsrath mit der oben erörterten Frage der Einzelhaft Lucheni's, die im Kanton Genf ohne Präcedenz ist, beschäftigen wird (Ob diese Humanität hier richtig angebracht ist, lassen wir unbeantwortet, das bemerken wir aber, daß so ein rücksichtloser Mensch es jedenfalls nicht verdient, daß man sich um ihn so bekümmert. Die Redaktion)

— **Eine überlistete Frau.** Ein Ehemann mußte die unangenehme Entdeckung machen, daß ihm in der Nacht aus seiner Hosentaste fortgesetzt Geld abhanden kam. Da außer der Frau niemand in die Stube kam, so mußte der Verdacht natürlich auf die Hausfrau fallen. Er stellte sie einigemal zur Rede, wurde aber mit einer solchen Last von Ehrentiteln überhäuft, daß er gerne schwieg. Da glaubte er ein Mittel gefunden zu haben. Er gab in die Tasche, worin das Geld war, Kieneruß, bis es das Licht aus und legte sich schlafen. Die Frau gleng, als sie sich überzeugt hatte, daß er fest schläft, nach ihrer außerordentlichen Casse, grubelte still in der Tasche herum, um möglichst größere Stücke herauszufinden. Sehr zufrieden mit dem Resultate ihrer Forderung legte sie sich wieder zu Bette, wuschte mit der Hand den Schwefel ab, den die Geldoperation in der Hosentaste, daß der Mann erwachen könne, verursacht hatte, und schlief bis zum Morgen. Der Ehemann saß bereits aufgerichtet im Bette und betrachtete mit Entzücken die reizende Frau, welche ihr Gesicht so wunderschön gemalt hatte. Als die Frau erwachte, rieb sie sich die Augen und sagte zu ihrem Gatten: „So, bist du schon wach! Wie hast du denn geschlafen, mein Lieber?“ „Nicht sehr gut“, erwiderte er. „Mir träumte, du habest mir diese Nacht wieder Geld aus der Tasche genommen. Ich sah dich deutlich.“ „Wilst du schweigen? Grobian!“ rief sie ihm erzürnt zu. „Du verfolgst dein unschuldiges Weib schon wieder mit deinem ewigen Argwohn. Jetzt ist meine Geduld aus; ich werde mich gleich ankleiden und zu Gericht gehen.“ „Da hast du recht, meine brave Frau!“ erwiderte der Ehemann in spöttischem Tone. „Du ersparst mir dadurch einen Gang. Nur muß ich dir rathen, daß du dich erst wäschst. Betrachte dich einmal im Spiegel.“ Damit richtete er ihr einen solchen h'n. Mit Entsetzen erblickte ihr überlistete ihr furchtbares Regesicht und mußte nun ihre Verirrungen in die verhängnisvolle Hosentaste eingestehen.

— **Mord infolge eines Wortwechsels.** Man schreibt aus Rom: In der Stadtverordneten-Versammlung von Rocca Santo Stefano kam es bei der Discussion über den Etat zu einem heftigen Wortwechsel zwischen den Stadtverordneten Alpiani und Colantoni. Plötzlich sprang Colantoni auf Alpiani zu und versegte ihm eine schallende Ohrfeige. Alpiani verließ den Sitzungsaal; im Flurgang des Rathhauses wurde er aber von Freunden und Verwandten Colantoni's überfallen und durch einen Revolvererschuß getödet. Colantoni, seine beiden Nefen, seine Diener und ein gewisser Proietti sind festgenommen worden. Man weiß aber noch nicht, wer der Mörder ist.

— **Ein Walfischfang in London.** Der Ruf: „Ein Walfisch! Ein Walfisch!“ ertönte, wie Londoner Blätter berichten, kürzlich von einer Kohlenwerft in der Nähe des Albert-Docks. Die Thymse ist nicht oft der Schauplatz einer Walfischjagd; aber wenn man sich auf die locale Walfischkunde verlassen darf, ist der jüngste Fang sogar der größte gewesen, den man bis jetzt gemacht hat. Das Thier, das von einem Beamten des Grafschaftsrathes gemessen wurde, hatte vom Ende der Nase bis zur Schwanzspitze eine Länge von 66 Fuß. Am dicksten Theile des Körpers maß das Ungeheuer 11 Fuß und der große gegabelte Schwanz maß von einer Spitze zur anderen 10 Fuß. Der Fang selbst war natürlich den Londonern ein großartiges Schauspiel. Gleich nachdem der Ruf erschollen war, machten die kleinen Schleppschiffe auf den Eindringling Jagd. Der Walfisch antwortete auf die Angriffe durch heftiges Schlagen mit dem Schwanz und besprigte die Walfischjäger gehörig mit dem schmutzigen Thymsewasser. Es war ein aufregender Kampf; aber schließlich rannte der Wal, dem der Weg von einem Schleppschiff abgeschnitten war, gegen Mittag auf das Ufer und verendete. Vorher aber gab er noch eine prachtvolle Vorstellung: Er sandte einen Wasserstrahl 40—50 Fuß in die Höhe. Viele Leute harten Boote und Schleppschiffe besetzt, um ihn zu sehen. Am Nachmittag besetzte man eine Kette um den Schwanz, um ihn zu heben, wenn die Flut käme.

— **Der Hund als Taschendieb.** Ein biederer Hausbesitzer der Avenue Dumesnil befand sich, wie man aus Paris

schreibt, vorgeföhrt Maat auf dem Nachhausewege, als plötzlich eine gewaltige dänische Dogge ihm zwischen die Beine lief und ihn über den Haufen warf. In demselben Augenblicke traten ein Mann und eine Frau auf den Gestürzten zu und brachten ihn unter Aufwaud größter Fürsorglichkeit wieder auf die Füße. „Sie haben sich hoffentlich nicht weh gethan?“ flötete die mitleidige Schöne, während ihr hilfreicher Begleiter den von Dankesworten überfließenden Rentier an seinem Körper betastete, um sich zu vergewissern, daß weder Rippe noch Arm gebrochen sei. Kaum hatte man sich aufs freundschaftliche verabschiedet, als der Hausbesitzer, der seinen Augen nicht zu trauen glaubte, vier reguläre Detectives auf seine Erreter zuweisen und sich ihrer bemächtigen sah. „Wollen Sie, bitte, einmal in Ihren Taschen Umschau halten, ob Ihnen etwas abhanden gekommen ist“, wandte sich der Führer der Colonne an Monsieur X. . . , der zu seiner Bestürzung thatsächlich zugeben mußte, daß seine goldene Uhr und Kette, Portemonnaie, Portefeuille und Taschentuch verschwunden waren. „Trösten Sie sich“, beruhigte ihn der Beamte, „bei Monsieur und Madame werden wir alle Ihre Sachen wiederfinden. Der Hund, der Ihr Mißgeschick verschuldete, ist von dem sauberen Paar eigens auf diesen Trick dressirt“. Bei der auf dem nächsten Polizeibureau vorgenommenen Visitation der originellen Taschendiabe stellte sich die Prophezeiung des erfahrenen Beamten als buchstäblich wahr heraus. Monsieur Pierre Renon und Madame Léonie Bestid werden für die nächste Zeit auf die Ausübung ihres Gewerbes verzichten müssen, ihr vierfüßiger Helfershelfer aber hat sich unsichtbar gemacht.

Der Geschmack entscheidet. Von jenem Theil des Publicums, das die Geschmacksvorzüge von Kathreiners Aneipp-Malzcaffee noch nicht durch eine Erprobung kennen zu lernen in der Lage war, wird derselbe noch immer als einfach geröstete Gerste angesehen, wie sie namentlich am Lande und für Kinder in früheren Zeiten verwendet wurde. Es geschieht daher im allgemeinen Interesse, wenn darauf hingewiesen wird, daß das Kathreiner'sche Fabrikat ein wirklicher Malzcaffee ist, welcher diesen Namen allein und mit Recht verdient. Der Umstand, daß Kathreiners Malzcaffee durch ein neu erfundenes Verfahren mittelst eines Extractes aus der Kaffeefrucht in intensiver Weise Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees erhält, hat sicher entscheidend dazu beigetragen, daß dieses Fabrikat heute bereits in allen Staaten eingeführt und beliebt, somit ein Weltartikel ersten Ranges geworden ist. Kathreiners Malzcaffee wird meist als Zusatz zum Bohnenkaffee verwendet. Er eignet sich hierzu vorzüglich, da er diesen im Geschmack verfeinert, wohliger macht, und zugleich dessen gesundheits-schädliche Wirkungen aufhebt. Aber auch ohne Bohnenkaffee, stark zubereitet und mit Milch und Zucker versetzt, schmeckt Kathreiners Malzcaffee vorzüglich und wird Kindern und Kranken bereits allgemein ärztlich empfohlen. Er vereinigt den beliebtesten Geschmackszweig des Bohnenkaffees mit den gesundheitlich so wichtigen Eigenschaften des heimischen Malzpräparates und liegt hierin der große Wert und unvergleichliche Vorzug des echten Kathreiner-Kaffees für jeden Kaffeetrinker und insbesondere für jede Familie. Derselbe ist überall zu haben, doch nur echt in den bekannten Originalpaketen mit dem Bildnis des Pfarrers Aneipp als Schutzmarke und dem Namen „Kathreiner“. Hierauf ist besonders zu achten, da minderwertige Nachahmungen oft fälschlich als „offener Kathreiner-Kaffee“ bezeichnet werden, welcher im eigensten Interesse also immer zurückzuweisen ist.

Grifa.

Erzählung aus den Salzburger Bergen von Ph. Schuf.
Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung).

Und zu diesem und jenem Bauer war sie gegangen und hatte um einen Dienst nachgefragt, aber überall war man ihr mit harten Worten entgegengekommen, hat man die Thür zugeschlagen vor ihr, der Zuchthäuserin. Es waren wohl die bittersten Stunden, die sie je erlebt. Sie erkannte, daß sie nun ausgestoßen sei aus der ehrlichen Menschheit, aber sie empfand nun kein Weh darüber. Und wenn sie auch in den Augen der Menschen nur als Zuchthäuserin angesehen wurde, das Gewissen sagte ihr, daß es nicht der Fall war. Die Wehmuth, die sie ergriffen, als sie nach Grödig gekommen war, hatte nun einer Lethargie Platz gemacht.

Es war schon Mittag und in ganz Grödig hatte sie keinen Dienst gefunden, auch nicht der Rosnerbauer hatte sie aufgenommen, „wegen den anderen Leuten“, wie er meinte. Da hatte sie sich aufgemacht und war in die umliegenden Ortschaften gegangen, aber auch dort hatte sie keinen Dienst finden können, denn die Leute scheuten sich, eine, die wegen Brandlegung im Zuchthause gesessen, in ihr Haus aufzunehmen. Und der Tag gieng zur Neige und die Dämmerung senkte sich zur Erde, als sie wieder unverrichteter Sache gegen Grödig zu gieng.

Und als sie so dahinwankte, Hunger und Durst hatten sie vollends erschöpft, und als sie ihre trostlose Lage bedachte, da war es ihr, als rief sie immer und immer wieder eine Stimme ins Ohr: „Geh aus der Welt!“ Sie versank in Gedanken. Was hatte sie auch zu verlieren und wofür ein elendes Dasein harrete ihrer noch? Hat nicht der Tod die Gewalt, allem ein Ende zu machen? Und wäre nicht der Tod, den sie sich selbst gegeben, die beste Sühne? Wöskje der hagere Sensenmann nicht jede Schuld, deren sie sich bewußt war? Die Gedanken durchschwirrten ihr Hirn, und als sie wieder nach Grödig kam, da stand es fest, daß sie aus der Welt müsse . . . und mit ihr auch ihr Kind.

Bald war sie bei der Hütte des Wurzelgrabers angelangt. Stumm war sie eingetreten und hatte ihr Kind genommen. Und ehe noch der Wurzelgraber ein Wort an sie richten konnte,

war sie wieder fortgegangen mit ihrem Kinde und hatte den Weg eingeschlagen, der in den Hochwald führte.

Ueber dem Walde lag Ruhe. Abend war es geworden, und tiefer, immer tiefer hatte langsam die Nacht ihre Fittiche über die Erde gebreitet, bis sie die Welt eingehüllt hatte in Dunkel, welches nur das Mondlicht spärlich durchbrach.

Droben beim Forsthaus, das einst dem Ecker und der Gufstel gehörte, saß der Moser Matthias, friedlich seine Pfeife rauchend, an seiner Seite Sepherl, die ein schlummerndes Kindlein an ihren Busen gedrückt hielt. Ab und zu umspielte ein Lächeln, von der Glückseligkeit und Zufriedenheit, die in seinem Herzen wohnten, Zeugnis gebend, seine Lippen, und mit sichtlich Freude ruhte des Försters Blick auf Weib und Kind. Aber nicht minder glücklich dünkte sich Sepherl an der Seite ihres Mannes. Martin war nicht schön zu nennen, aber in seinem Gesichte spiegelte sich die Gutmüthigkeit, die Liebe, mit welcher er an seinem Weib hieng. Sepherl hatte auch nie darnach getrachtet, einen hübschen, stattlichen Mann ihr eigen zu nennen. „Was hab i von der Schönheit, wann er a Lump is“ hat sie gemeint, und so hat sie den Matthias geheiratet, ein Entschluß, den sie noch nie bereute und wohl auch nie bereuen werde. Und weshalb auch? Er liebte sie, er sorgte für sie, selbst nach seinem Tode war Sepherl geborgen; was sollte ein Mann mehr vermögen?

Zwei Jahre waren sie schon Mann und Weib und einem herzigen Knäblein hatte Sepherl bereits das Leben geschenkt. War an manchen Sonntagen der Matthias nach Grödig hinunter und war zwei oder drei Stunden im Gasthause gesessen, nun weilte er daheim bei Weib und Kind, und fester und inniger wurde der Bund, eines fühlte sich glücklich mit dem andern. Sie waren sich eben dieser bewußt, daß Geist und Herz nur e i n e m ungetheilt angehören muß, da darf keine Theilung sein, denn beide zusammen bilden ein Ganzes: den Menschen — und wo nur beide im vollsten Einklang sich des Lebens erfreuen, wo ihre ganze Welt nur in einem Herzen, in einer Person liegen, nur dort gibt es einen guten Klang.

Die Luft wurde kühl und feucht. Sepherl stand auf, trat mit dem Kind zum Kreuze und verrichtete ihr Abendgebet. Matthias hatte mittlerweile sein Gewehr aus dem Hause geholt, um seinen letzten Rundgang durch den Forst anzutreten. Er küßte sein Weib und sein Kind und gieng, während Sepherl die Stube aufsuchte, um sich zur Ruhe zu begeben.

Aber kaum hatte sich Matthias einige Schritte vom Hause entfernt, als ein Schuß krachte. Der Schuß kam aus nächster Nähe. Der Förster stürzte durch das Dickicht und eilte in die Richtung, wo der Schuß gefallen sein mochte. Nach einer Weile befand er sich auf dem Wege, der in den Hochwald führte. Da gewahrte er zwei Männer, welche einen menschlichen Körper trugen. In den beiden Männern erkannte Matthias zwei seiner Leute.

„Was is denn g'seh'n?“ rief er ihnen entgegen.
„Der Kirnlinger hat sich erschossen“, riefen dieselben.
Der Förster trat heran. Bleich, mit schrecklich verzerrten Gesichtszügen lag der Kirnlinger auf dem Rasen, wohin man ihn jetzt gele.t. Aus einer Brustwunde quoll reichlich Blut und besudelte seine Gewandung. Er schien ohne Leben zu sein.

„G'schwind“, sagte Matthias, zu dem einen seiner Leute gewendet, „lauf ins Forsthaus und bring a Zeug zum Verbinden“. Dieser eilte davon.

Matthias beschäftigte sich einstweilen mit dem Kirnlinger. Da derselbe kein Lebenszeichen von sich gab, griff er nach seinem Pulse; dieser schlug.

Eine Weile vergieng, da schlug der Bartl die Augen auf und stieß hervor: „Laß's mich . . . 's nügt nix mehr“.

„Was is 's denn g'wesen, Bartl, wer hat Dich denn angeschossen?“ frug Matthias.

„I selber“, war die Antwort.

„Du selber?“

Bartl nickte mit dem Kopfe; dann nahm er den Förster bei der Hand und zog ihn zu sich nieder.

„Komm her, Matthias“, sagte er mit schwacher Stimme und sichtlich erregt, „i muß Dir sagen . . . was mir am Herzen liegt . . . daß i leichter sterben kann. . . I bin a schlechter Mensch . . . durch mich is die Gufstel . . . Du woast, wen i moan . . . unglücklich worden . . . sie is ins Zuchthaus 'kommen . . . weil i ' beschuldigt han . . . daß i mir mein' Hof anzünd't hat . . . Heut han i die Gufstel g'seh'n . . . jekt vor aner Weil han i ' g'seh'n . . . und auf annal packt 's mich . . . mein Herz schlägt mir so unruhig . . . wie i das arme Weibsbild anschaut han . . . Das G'wissen hat sich auf amal g'rührt in mir . . . a Stimm hat mir g'sagt: . . . „Du, Du bist schuld an allem“. Seine Stimme wurde leiser und schwächer und einen Augenblick hielt er im Sprechen inne. „Die Gufstel hat mir an Blick zug'worfen . . . an Blick, so traurig . . . so traurig . . . I bin da herauf . . . in mein' Geist is die Gufstel neben mir 'gangen . . . und das G'wissen . . . das G'wissen . . . der Schwur . . . I woast nit, was auf annal g'wesen is . . . reiß 's G'wehr 'runter, i sey an und druck los“. Er brach ab.

„Schon Dich, Bartl“, sagte der Förster.

„Wannst die Gufstel siehst“, fuhr Bartl fort, „sag ihr alles . . . sag ihr, sie soll mir verzeih'n . . . sie soll mir verzeih'n“. Sein Haupt fiel zurück und die Sinne schwanden ihm. Nun kam auch der Jung', den Matthias ins Forsthaus geschickt, mit dem Verbandzeug. Die Wunde wurde verbunden.

„Tragt's 'n 'runter nach Grödig“, ordnete dann der Förster an, „gebt's acht, daß's eahm koane Schmerzen macht's“.

Die beiden trugen Bartl hinab.

Matthias hatte ihnen lange gedankenvoll nachgeblickt. „Also hat er selber sein' Hof anzünd't“ und hat dafür die Gufstel ins Zuchthaus 'bracht. An Meineid hat er g'schworen, unser Herrgott hat 'n g'richt“. Dann wandte er sich um und schritt weiter.

Es war schon spät, als der Förster seinen Rundgang durch den Forst beendet hatte und wieder nach Hause gekommen war.

Stille, feierliche Stille lag über dem Forsthause. Der Mond brach durch die hohen Fichtenstämme und beschien das Kreuz auf dem Felsen, das wie in weißes Licht getaucht erschien. Frieden schien über diese Stätte ausgegossen zu sein, kein Laut war vernehmbar, kein Windhauch rührte die Kronen der Bäume.

Auf dem Plage vor dem Forsthause erschien jetzt ein Mann. Sein Gesicht umrahmte ein langer, starker Vollbart, fest war der Hut über die Stirne gezogen, und hätte man an der Gewandung in ihm nicht den Forstmann erkannt, und hätte sein Auge, der Abglanz der Seele, nicht so gutmüthig unter dem Hute hervorgeblickt, der Mann hätte, zumal in der Nacht, jedermann Furcht eingeflößt. Es war der Ecker Hans.

Langsam hatte er sich dem Forsthause genähert. Auf dem Bänkechen vor demselben nahm er nun Platz. Nachdem er lange, lange das Haus betrachtet hatte, da überkam ihn eine stille Wehmuth und leise sagte er: „Da bin ich wieder auf dem Ort, wo ich als Förster g'haust hab mit Weib und Kind . . . alles, alles, was hier liegt und steht, weckt in mein' Innern Bilder einer frühern Zeit, wo noch mein' Brust erfüllt war von einer schönen Zukunft. Und nit wie a ehrlicher, rechtjamer Mensch darf i den Ort betreten, wie a Diab, wie a Wilderer bei Nachtzeit muß i den Ort aufsuchen, um Abschied z' nehmen . . . Wie sich alles ändern kann . . . Wer jekt dort haufen muß? Wie beneid' i den, der jekt das Haus sein eigen nennen kann. O wie gern möcht i wieder da in der Heimat sein, wie gern möcht i da leben und arbeiten und schaffen, aber i darf nit, i darf nit“. Er hielt eine Weile inne, dann fuhr er fort: „Wie alles ruhig in dem Haus is, wie einem da ganz eigen z'muth' wird, müssen brave Leut sein, die jekt hier haufen an meiner Stell'. Aber i will nit wieder fort, ohne daß i an Landsmann g'sprochen hab, i will anklopfen und um a Nachherberg' bitten. Und ist 's a g'uter Mensch, so will i plaudern mit ihm, will Nachfrag' halten um mein Weib und Kind, die i halt doch nit vergessen kann. Und dann will i wieder fort . . . fort in mein' neue Heimat“.

Er schritt zum Haus und klopfte.

„Was gibt 's?“ ließ sich drinnen die Stimme des Matthias vernehmen.

„Um an Herberg möcht i bitten, Förster“, gab Hans zur Antwort.

Matthias trat aus dem Hause: „Wer seid's denn und wo kommt's denn her?“ frug er.

Der Ecker hatte den Matthias sofort erkannt.

„Matthias“, rief er laut, „Moser Matthias, bist Du's?“

„Woher kennst denn mich?“ frug dieser verwundert.

„Und Du kennst mich nit?“ frug wieder der Ecker.

„Wißt nit von wo, aber a Forstmann müßt's sein, das seh i“.

„Und Du kennst mich nit?“ frug wieder Hans und er riß seinen Hut vom Kopfe, so daß ihn der Mond voll beschien.

„Du kennst mich nit, kennst den Ecker Hans nit?“

Matthias prallte zurück. „Jesus, Maria!“ kam es über seine Lippen. „Steh'n denn die Todten auf und halten Nachb'uch ab? Hans! Ecker Hans? Du bist's? Du bist's wirklich?“

„I bin's wirklich mit Leib und Seel!“ gab dieser zur Antwort.

„Und was treibt Dich zur Nachtzeit her?“ frug wieder Matthias.

„Das Haus wollt' i mir anschau'n, bevor i wieder geh. Treffen wollt i an, der mir Auskunft gibt über mein Weib und Kind!“ sagte Hans.

„Dann setz Dich nieder, Hans“, meinte Matthias. „Erzähl . . . erzähl, wo's D' herkommt und was D' bist und wohin Du gehst. Die Leut han g'moant, Du bist im Untersberg drein bei der Grifa“.

Als sich beide niedergesetzt hatten, da begann Hans: „Hör zu, Matthias, i will Dir alles erzählen, was sich zug'tragen hat seit dem Kirtag vor zwei Jahr'n. Du weißt ja, daß i die Gufstel g'heirat' hab und daß i recht unglücklich mit ihr war. Aber i hätt' mich zu beherrschen wissen soll'n, hätt' mich nit an an Menschen vergreifen soll'n . . . I bin damals vom Tanzplatz fort, bin in die Berg' g'schlo'n und hinter mir meine Verfolger. Immer weiter bin i in d' Berg' 'nein, immer unsicherer ist der Weg 'worden und auf annal bin i am Untersberg und kann nimmer weiter. Nirgends a Weg, a Steg, daß i weiter kann, und näher, immer näher sind die 'kommen, die mich verfolgt haben. Verzweiflung hat mich ang'packt, ang'rufen hab i Erd und Himmel, daß sie mir helfen soll'n, aber alles is stumm und still 'blieben. Und in meiner größten Noth seh i a Grifa-Blümel und mir kommt das in Sinn, was mir der Kruden-sepp über das Blümel erzählt hat. I brich's und i drück's an mein Herz und i woast nit mehr von mir. Und auf amal seh i in Geiße, wie sich der Felsen theilt, ein grellroth's Licht mir entgegenstrahlt, wie a Dirndel, so lieb, so gut, wie keins auf der Welt z' finden is, auf mich zukommt, mich bei der Hand nimmt und in den Felsen 'neinführt. Das war die Grifa. Und wie i wieder zu mir 'kommen bin, die Augen aufmach und über alles klar nachsinnen kann, da lieg i am Untersberg und unblutrothe Eriken. Die Sonn hat so warm g'scheint, die Vögerln haben so lieb g'ungen und i hab mich auf ein' Felsblock g'jekt und hinunterg'schaut ins Thal, wo Grödig g'legen is. I hab z'rückdenkt an den vergangenen Tag, an mein Weib und Kind und an das, was i verbrochen hab und niederg'junken bin i und hab a weint, g'weint zum Steinerbarmen. „Du hast jekt nit mehr z' suchen in deiner Heimat!“ hat ein' Stimm in mi g'sagt und noch amal hab i an letzten Blick 'runterg'worfer nach Grödig, dann bin ich fort . . . fort, aner ungewissen Zukunft entgegen“.

(Schluß folgt).

In der Weihnacht.

Eine Weihnachtsgeschichte in zwei Stockwerken.

I.

Eine prächtige Wohnung!

Die hellbeleuchtete Flucht der Zimmer, wohllich durchwärmt und mit allem Comfort ausgestattet, läßt auf den Wohlstand der Besitzer dieser prächtigen Räume schließen. Im Salon ist der Fabrikant Wendheim mit seiner Gattin eifrig mit dem Arrangement einer opulenten Christbescherung beschäftigt. In einem geräumigen, soliden Garten steht eine hohe kräftige Tanne, deren Zweige sich beugen von der süßen Last des in kunstvollsten Formen gebrachten Zuckerwerkes, nebartig durchwirkt mit glitzernden Gold- und Silberfäden und buntenfarbigen Guirlanden.

Unter dem Baume aber, im Gartenraume, und neben demselben, hat ein kleiner Bazar von Spielsachen Platz gefunden, von deren jedes einzelne Stück geeignet ist, den hellsten Kinderjubel hervorzurufen. Da fehlte es nicht an Groß und Klein in prächtigen Roben, in Hauskleidchen und im tiefsten Nezzlig, an Zimmern und Küchen für dieselben, nicht an Reitpferd und den vielen Erfordernissen eines kleinen Kriegers, auch nicht an Angebinden für den Geschmack und die Bedürfnisse erwachsener Leute.

Noch einmal überblicken die Arrangements ihr Werk, die Frau begibt sich an's geöffnete Clavier, der Herr des Hauses beginnt mit dem Anzünden der Weihnachtskerzen, worauf er höchst eigenhändig das die Kinder herbeirufende Glockenzeichen geben wird.

In der Kinderstube harren die fünfjährige Emmi und der dreijährige Rudi mit begreiflicher Ungeduld des großen Augenblicks, der ihnen den Eintritt in das Eden des Christkindes gewähren wird. Die Bonne hat ihre liebe Noth, die Kleinen im Zaume zu halten. „Jetzt hat es wirklich geklingelt“, hat schon zu wiederholtemal der kleine Rudi, ohne Glauben zu finden, mit wichtiger Miene behauptet. „Ob mir das Christkind wohl die große Puppe mit dem Ballkleide bringen wird?“ fragt Emmi zum zehntenmale.

Endlich ertönt die Glocke. Jubelnd stürzen die Kinder zu der geöffneten Thüre, dem Salon entgegen. Da an der Schwelle desselben stoßt ihr Fuß, Schauer der Erfurcht erfüllt die jungen Herzen vor dem ihnen entgegenflutenden Lichtmeere, aus dem in geheimnisvollen, getragenen Accorden die Melodie des ihnen wohlbekannten Weihnachtsliedes ertönt:

Stille Nacht, heil'ge Nacht,
Alles schläft, einsam wacht,
Nur das traute, hochheilige Paar,
Holder Knabe im lockigen Haar
Schläft in süßer Ruh.

Endlich ist der Bann gebrochen, an der Hand des im Glücke seiner Kinder sich sonnenden Vaters, empfangen von den Küßen der Mutter, betreten die Kleinen das Heiligthum und bald herzt Emmi die Puppe im Ballkleide, während Rudi der Trompete gelle Töne entlockt und mit Kraft und Geschick das Steckpferd in Trab setzt.

Mit Thränen des Glückes im Auge lauscht den freudenausbrüchen ihrer kleinen Lieblinge ein seliges Elternpaar.

II.

Ein Stockwerk höher befindet sich die Wohnung des Buchhalters Grunow. Keinen Luxus, kein Gepränge weist die aus drei Piecen bestehende Wohnung auf. Alle Neußerlichkeiten aber lassen auf einen gewissen Wohlstand, auf geordnete Verhältnisse, auf eine höhere Bildung des Besitzers dieser Wohnung schließen. Auch hier ist das Christkind eingekerkert. In der einen Ecke des großen Mittelzimmers steht das Symbol der Weihnachtszeit, der Christbaum, behangen mit all den Süßigkeiten, die das Herz der Kleinen so sehr erfreuen.

Das von den Lichtern des Christbaumes nur matt beleuchtete Zimmer scheint leer zu sein, das geheimnisvolle Licht in der einen Ecke desselben läßt die Dunkelheit in der andern nur um so düsterer erscheinen. In dieser anderen Ecke aber steht ein mit grünem flechtwerk umgebenes Kinderbett, vor dem ein bleicher junger Mann sitzt, das Haupt sorgenvoll in die Hände gestützt und ängstlich Auge und Ohr dem Bettchen zugewandt. In diesem ruht der Alters- und Spielgenosse des glücklichen Rudi, Grunows kleiner Albert. Der leuchtende Athem und die fieberhaft gerötheten Wangen lassen erkennen, daß sich des Kindes eine schwere Krankheit bemächtigt hat. Vor Kurzem erst ist der Arzt hier gewesen; er hat bedenklich mit dem Kopfe geschüttelt und eine Krisis in baldige Aussicht gestellt. Die Aufwarterin hat der gebeugte Vater nach Hause geschickt; sie würde an diesem Abende nur ungern ihre Familie missen und ihre Pflicht erfüllen. Der Vater aber, der des Tages über durch Berufspflichten gehindert ist, dem geliebten Kinde mit sorgsammer Pflege an seinem Krankenlager zur Seite zu stehen, hat es sich schon seit Tagen nicht nehmen lassen, demselben die Nächte zu opfern.

Dem hastigen, röchelnden Stöhnen des kleinen bewußtlosen Kranken ist eine Pause der Ruhe gefolgt. Der junge Mann begibt sich leisen Schrittes zum Fenster, er sieht die hellbeleuchteten Zimmer die lange Straßenseite entlang, er hört das Jauchzen der Spielgenossen seines Herzblättchens im unteren Stockwerke und doppelt macht sich ihm die Schwere seines Unglückes fühlbar.

Wohin ist all' das Glück vergangener Tage? — Vor vier Jahren hatte er sie eingeführt in diese

Räume, um deren Besitz er gekämpft und gedarbt, bis er ihr dies sichere, heimliche Nestchen und eine sorgenfreie Zukunft zu bieten vermochte.

Mit treuer Liebe hat sie ihm zur Seite gestanden; diese Wohnung hat ihr züchtiges Walten geheiligt, in diesen Räumen hat sie die ersten Schritte seines Alberts geleitet und demselben mit Mühe und Fleiß das süße Wort „Vater“ eingelehrt. Sie ging, als sie Albert ein Schwesterchen schenken wollte, mit dieser zugleich aus der Welt! — Das alles überdachte der am Fenster stehende, in tiefes, gramvolles Sinnen verlorene Mann.

Ueber das kranke Kind im Bettchen aber beugte sich der Geist der Mutter, und als er im flüchtigen Kusse des Knaben fieberheißige Stirne streifte, dachte dieser der seligen Momente, wo er, aus dem Schlafe erwachend, von den weichen Armen der Mutter umschlungen wurde und die abgekehrten Aermchen emporstreckend, rief er wie damals: „Mutter, ich will zu dir!“

Wie elektrisirt sprang bei diesem Rufe der Mann vom Fenster zum Bettchen, seine Hoffnung, daß der Knabe aus dem Fieber erwachend, sich an dem Anblicke des Christbaumes erfreuen und stärken werde, schien in Erfüllung zu gehen. Am Bettchen niederknirschend flüsterte er: „Mein Albert, ich bin bei dir!“ — Keine Antwort.

Die Kerzen am Christbaume begannen zu verlöschen, bei ihrem flackern sah der vor Schreck erstarrte Vater in die gebrochenen Augen, in das wachbleiche Antlitz seines geliebten Kindes, das die Mutter zu sich genommen hatte.

Beleuchtet von der großen Kerze am Wipfel des Weihnachtsbaumes aber strahlte die Inschrift des denselben krönenden Sternes:

„Gloria in excelsis Deo!“

Mageren ihnen die Sand reichten. Wir grüßten die arabischen Gäste; niemand dankte. Wir nahmen uns diese Unfreundlichkeit nicht weiter zu Herzen und waren froh, als wir wieder die relativ reinere Luft der Straße einathmen durften. Eine halbe Stunde später lagen wir im Bett, den Moskitos auf Gnade über Ungnade übergeben.

Natürlich verjämte der Giel am nächsten Morgen nicht, frühzeitig zu wecken. Heute aber hatten wir gar keine Gile. Ich mußte noch einige Einkäufe besorgen, als Gamaschen, Madenschutz, Schleier, Wasserflug etc. Dinge, die man, so immedientere sie an sich sind, auf einer Reise durch die Wüste nicht entbehren kann. Zum Antritt der Tour nach Jericho erwarteten wir den Abend, denn in einer von der Sonne ausgebrannten Gegend, wo der Wald ausgerodet und der Schatten so selten ist wie bei uns der Johannisbrotbaum, vertrieht sich vor der Sonne nicht jede lebende Creatur und kommt erst wieder zum Vorschein, wenn mit leiser Kühlung der Abendwind die Erde säckelt. Der volle Mond stand am Himmel, als wir die Pferde bestiegen. Giel jungen, die barfüßig auf ihren fattellosen Thieren saßen, tummelten vor Ungeduld den Frauen, während Zelte, Matragen und Mundvorrath auf die Kameele geladen wurden, Endlich war alles bereit und wir saßen im Sattel. Der Dragonair hatte uns noch so viel von der Landessprache beigebracht, daß wir uns mit den Pferden unterhalten konnten. Seiner Belehrung nach war „Jallah“ das Wort, womit man das Pferd antrieb und „Haisieb“, womit man es zum Stehen brachte, vorausgesetzt, daß es nicht seine eigenen Grillen hatte, weiterzugehen. Anfangs ritten wir in dem langgedehnten Schatten, den die Nordseite der Umfassungsmauer über das öde Land hinstreckte. Wir taten an Damastusthor vorbei und bogen um die nordöstliche Ecke der Mauer am Stordenhurm. Hier traten wir aus dem dunklen Schatten ins hellere Licht der Sonne des Monats, der den Garten Ghemane und den Delberg mit seinem schalen Licht übergoß. Zur Rechten dehnt sich das unheimliche Leichenfeld des Sidonithales, zwischen demselben weißen Grabsteinen das Zirpen der Grillen ertönt. Sonst ist alles todt. Kein Vogel durchstreicht die Luft, kein Mensch, kein Thier belebt das Todesthal. Das Schnaufen der Kameele und der Puffschlag der Köpfe ist alles, was man hört. Die Straße, die in sanfter Steigung nach Bethanien hinaufführt, ist gut und kann mit unserm Kreisstraten den Vergleich aushalten. Wir sind am Delberg. Jenseits des Thales liegt Jerusa em, ein wirrer Steinhaufen, aus dem einzelne Scheiben des Blüthen des Mondlichts zu uns herüberwerfen. Sonst regt sich nichts da drüben; nicht das Läuten einer Glocke, nicht der Pfiff einer Pocomotive, nicht der Ton eines Musikinstrumentes oder der Pärn töhlicher Menschen. Nicht leicht kann ein Kirchhof eine stillere Stadt haben, die ihm das Futter liefert, den jederzeit offenen Schlund seiner Gräber mit Menschenfleisch zu stopfen. Wir sind vor Bethanien angekommen. Vor uns liegen die langgezogenen Bergesrücken. Tiefe Schatten füllen die Schluchten aus und ebnen das Hochland von Judäa zu einer Fläche, glatt wie ein Parquetboden. Auf dieser Bühne trat Abraham auf, der mit seinen Knechten aus Mesopotamien eingewandert war. Hier tanzte David vor der Bundeslade; hier wandelte Christus; hier brandschätzte Dinar der Eroberer; hier kämpfte die Heldengestalten eines Saladin und Richard Löwenherz. Und weiter zurück liegt der blüthende Spiegel des toten Meeres und die zerfetzten Felsenadern, der Moabiter Berge, ein Hintergrund für Tragödie und Komödie.

Eingefendet.

Foullard-Seide 65 kr.

bis fl. 3.35 p. Meter japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, — sowie schwarze, weiße und farbige Heuneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Hennebergs Seiden-Fabriken (K. u. K. Hof.) Zürich.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augst, Kaufmann.

Zeugnis, womit ich bestätige daß mein 15-jähr. fast unheilbares Magenleiden, das allen andern Mitteln widerstand, durch die einfache Speciatur d. Herrn P. in S. nicht nur gelindert sondern nach wenigen Wochen vollständig wurde. Herr. Popp in hies. D. u. empfehle ich allen Magenleidenden sich zur Orientierung die Bes. d. v. Herrn Frix Popp in Seide (Hofstein) gratis senden zu lassen Herrn Rosalia Kaplaner. Haus Nr. 36, Post Paternsdorf N. Oesterreich. 408-9

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Der wohlschmeckendste
ausgiebigste daher
billigste Caffeezusatz ist

Oberlindober's

Gesundheits-Feigen-Caffee

Wohlgeschmack, reiche Ausgiebigkeit in Farbe und Kraft
rechtfertigen den etwas höheren Preis.

449 2-1

Darum verlangen Sie geehrte Hausfrau nur den
altbewährten
Gesundheits-Feigen-Caffee von Leonh. J. Oberlindober in Innsbruck.
(Gegründet anno 1788.)

Jardiniere,
Bouquets & Kränze
 sowie alle
 modernen Blumenbinderelen
 schnellstens und billigt bei Gärtnere
Joh. Dobrowsky,
 Erberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

Laubsäge



Warenhaus.
gold: Pelikan
VII. Siebensterng 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Letzter Monat. Letzter Monat.
100.000 Kronen Wert 5 à 20.000 Kronen Wert etc. etc.
bar mit 20% Abzug, so viel betragen die **HAUPT-TREFFER** der
Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie
zu Gunsten des Poliklinischen Vereines (Spital).
sind unstrittig das
schönste, billigste und praktischeste Weihnachts-Geschenk.
Jedes Los spielt in allen 6 Ziehungen ohne Nachzahlung mit, und kostet doch nur
1 Krone
1 Ziehung unwiderruflich schon 4. Jänner 1900
Lose sind zu haben in allen Wechselstuben, k. k. Postämtern, Tabaktrafiken, Lotto-Collecturen etc.
Die Ziehungen finden unwiderruflich an den bestimmten Tagen statt.

Herbapny's unterphosphorsauer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 30 Jahren mit gutem Erfolg angewendete, auch von vielen Aerzten bestens beachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Gärung, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt in löslichen Phosphorsäure Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Packung.

Ersuchen stets ausdrücklich **Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlussstopfen den Namen **„Herbapny“** in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugeleg. protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle:
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“
VII, 1, Kaiserstraße 73 und 75.

Depot bei Herrn M. Paul, Apotheke in Waidhofen a. d. Ybbs; ferner: in Scheibbs bei Herrn Apotheker F. Kollmann St. Pölten bei den Herren Apothekern D. Hassack und S. Spora. Weiters Depots bei den Herren Apothekern Amstetten B. Mitterdorfer, Herzogenburg J. Willert, Lilienfeld J. Grelleppis, Markt J. Burger, Melk F. Linde, Neulengbach C. Dieterich, Pöchlarn M. Braun, Seitenstetten A. Resch, Ybbs R. Riedl. 424 24-4

Statt fl. 6 nur noch fl. 3.50 kostet die neue vollständige illustrierte Ausgabe des spannendsten Romanes der Welt

Dumas, x x x x x x x x x

Der Graf von Monte Christo

Sechs Bände (1300 Seiten) in 2 hochfeine Geschenkbände gebunden.
Frank'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
Tadellos neu! **Gelegenheitskauf!**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung. 415 3 2

100 bis 300 fl. monatlich
können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Desterreicher, VIII. Dörschgasse 8, Budapest.

Frauen und Mädchen
benützen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur
Grolich's Heublumen-Seife
aus dem Extrakte der vom Piar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 Kr.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von **JOHANN GROLICH**,
k. k. Privilegiumsinhaber in Brünn, Mähren.
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Fr. Steinmassl, Ybbsitzerstrasse 15. Ybbs: A. Riedl, Apotheker.

Was ist Feraxolin?
Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Haarflecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülle 20 und 35 Kr.

Gute Uhren billig
mit 3jähriger schriftlicher Garantie versendet an Privat
Uhrenfabrik Hans Konrad in Brüg.
Meine Firma ist mit dem I. L. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen und zahlreiche Anerkennungen. 280 15-1
Illustrirter Preis-catalog gratis und franco.



Die erste Waidhofner Delicatessenhandlung

empfehlte zur Hauptsaison ihr reichhaltiges Lager von echten **Emmenthaler, Halbemmenthaler, Groyer, Primsen, Gorgonzola, Schwarzenberger, Ellischauer, Imperial, Parmesan, Seeburger Schlosskäse.**

Großes Lager von frischen **Orangen, Limonen, Datteln, Prünellen, Malagatrauben, Krachmandeln, Haselnüsse**, ausgelöst und in Schalen, **Kranzfeigen, Fassfeigen, Citronat, Pignoli, Pistazien, Mandeln, Maroni, Rosinen, Cibeben, Weinbeeren**, französische und österr. **Nüsse, Pflaumen, Kletzen, getrocknete Kirschen, Arancini.**

Feinste Sorten **Jamaica und Cuba Rum**, per Liter von fl. —.56 bis fl. 3.—. Echten **Slibovitz** per Liter von fl. —.80 bis fl. 1.—. Echte Marken **Cognac** per Flasche von fl. 1.— bis fl. 3.50.

Liqueure und Weine. Feinste Sorten **Champagner** von Louis Röderer, Heidsif & Co. Herzogmantel, Goldmarke und Carte Blanch per Flasche von fl. 2.— bis fl. 6.—.

Feinste Sorten **Thee, Kaisermelange, Souchong, Congo und Bruchthee** per Dg. von 3 fr. bis 10 fr. Original-Packete zu 35, 45, 55 fr. **Sämmtliche Gattungen Fische in Dosen, marinirt und geräuchert.**

Sämmtliche **Specereiwaren**, sowie die feinsten Sorten gebrannten und ungebrannten **Caffees**, per Kg. von fl. 1.30 bis fl. 2.40. **Depôt von Gullasch-Extract.**

Grosse Auswahl von Theebäckereien, Christbaumbehängen und Bonbons.

Für die Feiertage: **Echt Steyrische Indiane, Poulare und Capaune.** (Bestellungen erbitten wir um 3 bis 4 Tage früher.)

➔ Verkauf en gros und en detail. ➔

446 4-2

J. Wuchse & Co., Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 4.

PASSENDE WEIHNACHTS-GESCHENKE!

Unterer Stadtplatz 37. **C. Friess, Waidhofen a. Y.** Unterer Stadtplatz 37.

Spielwaren aller Art, Leder- u. Taschner-

** Waren. **

Fächer und Toilette-Artikeln. 451 2-1

Stöcke und Regenschirme.

Rauch-Requisiten und Bernstein-Waren.

Zwei Leiterwägen

und ein Handwagen sind preiswürdig zu verkaufen bei

Carl Leitner, Weyererstrasse Nr. 60.

Frische, lebende Karpfen

für den Weihnachtsfesttag, sowie auf

Früchtenbrot (Kletzenbrot)

und keirisches Maßgeflügel als: **Poulard, Capanner, Enten etc.**

werden Bestellungen entgegenommen bei **Josef Wahsel Obere Stadt Nr. 20, Waidhofen a. d. Y.**

Ein Haus in Rosenau

neugebaut, 1 Stock hoch, mit 4 Zimmern und 4 Küchen, Keller und Gemüsegarten und vorzügliches Brunnwasser, ist unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Auskunft in Rosenau Nr. 80. 5-5

Agenten,

453 2-1

welche sich mit dem Verkaufe von echten Naturreinen gegen Provision befaßen wollen, werden allerorts sofort acceptirt; noch in der Probezeit auch Barvorschuß gewährt und nach Verwechslung für angest. Bewerber, Herren oder Damen mögen Ihre Offerte an die **Paradischen Keller-eien und Realitäten-Besitzung in Villany, Süd-Ungarn** einfinden.

● Große Weihnachtsausstellung in Geschenkartikeln ●

bei **Josef Buchbauer, Alois Seidls Nachfolger**

Waidhofen an der Ybbs, Oberer Stadtplatz 13, I. Stock.

Galanterie- und Spielwaren, Puppen, Schatullen, Geld- und Cigarren-Taschen, Fächer, Nippes etc.

Ich bitte das hochgeehrte Publicum meine Ausstellung zu besichtigen, es besteht keinerlei Kaufzwang, ich beabsichtige nur, mein Warenlager zur Veranschaulichung zu bringen.

451 3-2

JOSEF BUCHBAUER.